Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

44 (21.2.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 41. I. Blatt. Karlsruhe, Sonntag, den 21. Februar **1892.**

Bestellungen auf die Bad. Landeszeitung werden für den Monat März entgegen genommen in Karlsruhe im Kontor dieses Blattes, Waldstraße Nr. 10, und auswärts bei allen Postanstalten.
Kontor der Bad. Landeszeitung.

Amtliche Nachrichten.

S. K. H. der Großherzog haben unterm 11. d. M. den Bauschätzungskontroleur Julius Muncke bei der Generalbrandkasse in dieser Eigenschaft landesherrlich zu ernennen geruht.

Drahtberichte.

* **Paris**, 19. Febr. Freycinet begab sich heute Vormittag 10 Uhr nach dem Elysee, um Carnot über die gestrige Kammersitzung und über die Vorfälle, welche zur Stellung der Kabinetsfrage geführt haben, zu berichten. Carnot forderte Freycinet auf, heute Nachmittag 3 Uhr mit den übrigen Ministern sich zu besprechen. Die Minister werden nach der Konferenz sich zur Berathung mit Carnot in's Elysee begeben.

* **Paris**, 19. Febr. Die heutige Unterredung der Minister mit dem Präsidenten der Republik Carnot endete gegen 5¼ Uhr Nachmittags. Präsident Carnot nahm das Entlassungsgesuch des Ministeriums an.

Deutscher Reichstag.

÷ Berlin, 18. Febr.

176. Plenarsitzung. (Schluß.)

Generalleutnant v. Funk erwidert, daß, nachdem die Zahl der Oekonomiehandwerker um 25 Proz. vermindert worden, die Gefängnißarbeit mehr in Anspruch genommen werde. Wünschenswerth wäre, daß die Anstalten sich auf größeren, den Bedarf der Militärverwaltung deckenden Betrieb einrichteten. Darüber schwebten noch Unterhandlungen. Was die Stiefeleisen anlange, so handle es sich nur um einen Versuch.

Abg. Bichl (Zentr.) schließt sich dem Abg. Schmidt an und wünscht, daß die Oekonomiehandwerker ganz beseitigt würden. Bis dahin aber sei dafür zu sorgen, daß sie nicht dem Privathandwerk Wettbewerbung machten.

Generalleutnant v. Funk erwidert, daß die Verringerung der Oekonomiehandwerker ja im Interesse der Militärverwaltung liege, da sie dann ja mehr Leute für den Dienst mit der Waffe gewinne. Eine weitere Verringerung werde aber nicht möglich sein, da das Heer einen Stamm von Handwerkern haben müsse.

Abg. Richter (deutschfr.) führt aus, daß auch für den Kriegsfall der Bedarf durch das Privatgewerbe gedeckt werden könne.

Abg. v. Frege (kons.) empfiehlt, die Gefängnißarbeit mehr in den Dienst der Landwirthschaft zu stellen, anstatt durch dieselbe eine künstliche Unterstützung der Ueberproduktion, die in vielen Kreisen des Handwerks bestehe, zu schaffen.

Abg. Hinze (deutschfr.) empfiehlt der Militärverwaltung, nach österreichischem Vorgange mit größeren Lieferungsverbänden in Verbindung zu treten.

Abg. Osann (nat.-lib.) spricht gleichfalls für weitere Verringerung der Oekonomiehandwerker, welche dem Handwerk eine noch empfindlichere Wettbewerbung bereiteten, als sie durch die Gefängnißarbeit statthabe.

Generalleutnant v. Funk wiederholt, daß eine weitere Verminderung der Oekonomiehandwerker unter den heutigen Verhältnissen nicht möglich sei.

Abg. Biel (Zentr.) wünscht eine Erklärung darüber, daß durch die Militärschneider, Schuster u. s. w. die Soldaten nicht zu Arbeiten für Privatleute verwendet werden dürfen. Der Hinze'sche Vorschlag wird nur dem Großkapital zu gut kommen und das Handwerk drücken.

Abg. Schmidt (freis.): Der Uebergang von Oekonomiehandwerkern zur Gefängnißarbeit heiße den Teufel durch Beelzebub austreiben. In den Gefängnissen werde den die Gefängnißarbeit beanspruchenden Fabrikanten in weitgehender Weise entgegengekommen, sogar durch Aufstellung der Motoren.

Abg. Dr. v. Frege (kons.) anerkennt das Entgegenkommen der Militärverwaltung gegen das Handwerk und wünscht, daß dieses Beispiel im Reichsamt des Innern Nachahmung finde.

Das Kapitel „Bekleidung und Ausrüstung der Truppen" wird nach dem Kommissionsantrage angenommen.

Abgesetzt werden ferner 14,240 M. bei den Garnisonverwaltungs- und Serviswesen und 5231 M. beim Militärmedizinalwesen.

Zu letzterem Kapitel fragt

Abg. Dr. Endemann (nat.-lib.) an, in welcher Weise in einem künftigen Kriege für den Transport der Verwundeten Sorge getragen werden solle, indem er auf die Rede Billroths in der österreichischen Delegation Bezug nimmt. In einem künftigen Kriege werde die Zahl der Verwundeten eine erheblich größere sein, nicht blos mit Rücksicht auf die größere Zahl der Mannschaften, sondern auch proportional und zwar in Folge des schnelleren Feuers. Die Verbandplätze würden weiter zurückliegen müssen, so daß mehr Kräfte zum Transport erforderlich werden. Er wolle die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne der unvergeßlichen Verdienste J. M. der Kaiserin Augusta um das Sanitätswesen zu gedenken.

Major Gaede erwidert, daß die Billroth'sche Rede das größte Interesse in deutschen militärischen Kreisen hervorgerufen habe. Der nächste Krieg werde allerdings unter erheblich veränderten Verhältnissen, sowohl hinsichtlich der Menschenmassen, alls hinsichtlich der Waffenwirkung stattfinden. Das heutige kleinkalibrige Geschoß dringe noch in der Mitte seiner Flugbahn durch einen halben Meter starken Baumstamm und erst ein dreiviertel Meter starker Erdwall gewähre Schutz dagegen. Dabei sei das neue Geschoß vielleicht aber doch noch humaner, als man annehme; in naher Entfernung wirke es allerdings epilosibel, in weiterer Entfernung aber gehe es durch einen Knochen, den es früher zersplittert hatte. Wir werden in einem künftigen Kriege mehr Verwundete, aber nicht mehr Schwerverwundete haben. Jede Truppe sei reichlich mit Verbandzeug ausgestattet und bei jeder Truppe befinden sich Mannschaften, die als Krankenpfleger ausgebildet sind. Jedes Armeekorps habe drei Sanitätsdetachen mit 8 Wagen und 120 Tragen. Diese Detachements reserviren Verbandsplätze und es sei auf eine Ausbildung der Militärärzte darauf hinzuwirken, daß sie selbständig disponiren können. Für jedes Armeekorps sind 12 Feldlazarethe mit je 200 Betten bestimmt, doch kann jedes Lazarett auf 400 und 600 Betten erweitert werden. Die Zahl der Verwundeten betrug 1870/71 12 Proz.; sie sei bei der vorgesehenen Maßnahme auf 20 Proz. angenommen, also sehr reichlich. Das Verbandzeug reiche für 30 Proz. Für den Transport der Verwundeten, von der Feuerlinie nach den Verbandsplätzen sei ausreichend gesorgt. Redner erläutert eingehend die getroffenen Maßnahmen. Die mittlere Entfernung der Verbandplätze von der Feuerlinie sei auf 1600 Meter angenommen, also weiter als Billroth angenommen. Nach den getroffenen Einrichtungen werde es möglich sein, ein Schlachtfeld in 4 bis 5 Stunden zu räumen.

Abg. Dr. Virchow fragt, ob ausreichende Vorsorge für strikte Durchführung der Genfer Konvention getroffen sei und empfiehlt Pflege der freiwilligen Mitwirkung Privater bei der Krankenpflege unter Hinweis auf den großen Nutzen derselben in den letzten Kriegen.

Gen.-Major v. Goßler weist in Erwiderung darauf auf die Tatsache hin, daß für eine Organisation der freiwilligen Krankenpflege gesorgt sei.

Der Rest der fortdauernden Ausgaben wird nach den Kommissionsanträgen angenommen.

Morgen 2 Uhr: Rest des Militäretats, erste Lesung des Gesetzentwurfs, betr. die Gesellschaften mit beschränkter Haftpflicht.

Ein Brief Kaiser Wilhelm's I.

In einer vor wenigen Jahren veröffentlichten Biographie Lord John Russell's (The Life of Lord John Russell by Spencer Walpole, 2 vols., London 1889, Longmans) findet sich ein Brief des verstorbenen Kaisers Wilhelm an diesen englischen Staatsmann abgedruckt, der in gegenwärtiger Zeit besonders geeignet ist, Interesse zu erwecken. Die Vorgeschichte dieses kaiserlichen Schreibens, welches als Datum den 18. Febr. 1874 trägt, ist folgende: Als damals der Kulturkampf begann, beschloß eine Anzahl hervorragender Engländer, eine große Versammlung abzuhalten, um dem deutschen Kaiser öffentlich ihre Sympathien in dieser Beziehung ausdrücken zu können. Trotz seines hohen Alters erklärte Lord John Russell sich bereit, den Vorsitz zu übernehmen, und als ihm darüber von einem bekannten katholischen Landsmann Vorstellungen gemacht wurden, erwiderte er diesem unter Anderem in einem öffentlichen Schreiben Folgendes:

„Es thut mir leid, daß ich von Ihnen in Bezug auf meine Zustimmung, den Vorsitz einer solchen Versammlung zu übernehmen, abweiche. Ich bin der Meinung, daß der von Sir R. Peel vorausgesehene Zeitpunkt gekommen ist, wo die katholische Kirche von Gleichberechtigung nichts mehr wissen, sondern nur mit der Oberherrschaft zufrieden sein will."

Am 20. Dezember 1873 schrieb der englische Gesandte am Berliner Hofe, Lord Odo Russell, an seinen Onkel:

„Fürst Bismarck machte mir gestern seine Aufwartung, um mir zu sagen, ein wie tiefes Dankgefühl er beim Lesen Ihres Briefes an Sir George Bowyer empfunden habe, und wie dankbar er für die mächtige moralische Unterstützung sei, die Sie ihm in seinem Kampfe gegen das unfehlbare Papstthum geliehen hätten. . . . . Ich muß hinzufügen, daß Ihr Brief in der liberalen Presse Deutschlands einen Sturm der Begeisterung verursacht hat."

Der Brief aber, den Kaiser Wilhelm bei dieser denkwürdigen Gelegenheit an den englischen Lord schrieb, lautet in der Uebersetzung (er ist in englischer Sprache geschrieben):

„Lieber Lord Russell. — Ich habe Ihren Brief vom 28. Januar mit den Beschlüssen der großen Versammlung in London und mit dem Berichte meines Gesandten über den Verlauf derselben empfangen. Ich danke Ihnen aufrichtig für Ihre Mittheilung und für die Ausdrücke Ihrer persönlichen Sympathie, die Sie hinzugefügt haben.

Es liegt mir ob, der Führer meines Volkes in einem Kampfe zu sein, der schon durch Jahrhunderte von deutschen Kaisern früherer Zeiten aufrecht erhalten wurde, und zwar gegen eine Macht, deren Herrschaft in keinem Lande der Welt mit der Freiheit und der Wohlfahrt der Völker vereinbar gefunden ist, — einer Macht, die, wenn sie zu unserer Zeit siegreich wäre, nicht in Deutschland allein die Segnungen der Reformation, der Gewissensfreiheit und des Ansehen der Gesetze gefährden würde.

Ich nehme den Kampf, der mir aufgedrängt ist, in der Erfüllung meiner königlichen Pflichten und im festen Vertrauen auf Gott auf, zu dessen Hilfe zum Siege wir empor sehen; aber auch in jenem Geiste der Rücksicht auf das Bekenntniß Anderer und im Geiste evangelischer Bildung, der von meinen Vorvätern den Gesetzen und der Verwaltung meines Landes aufgeprägt ist.

Die letzten Maßregeln meiner Regierung beeinträchtigen nicht die Rechte der römischen Kirche oder die freie Ausübung ihrer Religion Seitens ihrer Bekenner; sie geben nur der Unabhängigkeit und der Gesetzgebung des Landes einige der Garantien zurück, welche andere Länder längst und Preußen einst auch besessen hat, und die damals von der römischen Kirche nicht als unvereinbar mit der freien Ausübung ihrer Religion gehalten wurden.

Ich freue mich über die mir durch Ihren Brief gewährten Beweise, deren ich übrigens sicher war, daß die Sympathien des englischen Volkes mir in diesem Kampfe nicht fehlen würden — des englischen Volkes, mit dem mein Volk und mein Königliches Haus durch die Erinnerung an manchen harten, ehrenvollen und gemeinsamen Kampf seit den Tagen Wilhelms von Oranien eng verknüpft sind.

Ich bitte Sie, den Inhalt dieses Briefes mit meinem herzlichen Dank zur Kenntniß der Herren zu bringen, welche die Beschlüsse unterzeichneten und bleibe Ihr aufrichtiger Wilhelm."

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 20. Febr. Die Haltung des Reichskanzlers Graf Caprivi findet in der Presse fortgesetzt scharfe, aber nicht unzutreffende Kritik. So schreibt die Allgem. Ztg. u. A.: „Wir greifen dem Urtheil unserer Leser wohl nicht vor, wenn wir die Ansicht aussprechen, daß die Haltung des Herrn Reichskanzlers auch in der gestrigen Reichstagssitzung mehr der eines preußischen Kriegsministers als des deutschen Reichskanzlers entsprochen hat, der den Beruf hat, der politische Führer der Nation zu sein. Ob dem Herrn Reichskanzler die Adresse der Universität Berlin an den preußischen Landtag schon bekannt war, als er die preußischen Landtagsmitglieder des Reichstags zu Gunsten des Volksschulgesetzes aufrief, vermögen wir nicht festzustellen. Wohl aber steht die Thatsache fest, daß sowohl die höchste Stelle als auch der Herr Ministerpräsident selbst durch die tiefe und wachsende Erregung, welche die Vorlage nicht minder wie ihre parlamentarische Vertretung durch die Regierung im Lande hervorgerufen haben, im hohen Grade überrascht worden sind. Um so weniger aber sollte der Reichskanzler sich für eine Vorlage einsetzen, deren Annahme für Krone und Land nur höchst unerwünschte Folgen haben könnte, eine Vorlage, die nichts weniger als Zeugniß ablegte für Preußens deutschen Beruf." — Die Wiener Neue Freie Presse betont, daß Fürst Bismarck im Parlament eine völlig andere Taktik befolgt habe als Graf Caprivi und schreibt: „Fürst Bismarck, der ebenso wie Graf Caprivi nichts so sehr fürchtete, wie eine Vereinigung aller Liberalen, befolgte doch eine völlig andere Taktik, um sie auseinanderzuhalten; er stützte die Nationalliberalen gegenüber den Konservativen und zwang die Letzteren, sich in das Kartell zu begeben. Graf Caprivi präsentirt der Volksvertretung die Schulvorlage, welche die Nationalliberalen in ihren fundamentalsten Ueberzeugungen gefährdet, und da er dem heftigen Widerstande der Nationalliberalen begegnet, da selbst Männer wie Treitschke sich auflehnen, zitirt er das Gespenst der Sozialdemokratie, das nachgerade in dieser monotonen Universalabnützung einem Kulissengespenst zu gleichen beginnt, welches die Aufmerksamkeit ablenken soll von den konservativ-pietistischen Tendenzen der neuesten Aera. Man darf dem Soldaten keinen besonderen Vorwurf daraus machen, daß er von Beruf wegen immer nach einem Feinde ausblickt, und soweit Graf Caprivi ein Soldat ist, kann man erklärlich finden, daß er unausgesetzt und bei jeder Gelegenheit mit erhobenem Finger auf die Sozialdemokratie hinweist und sagt: Das ist der Feind! Aber Graf Caprivi ist als Reichskanzler auch Staatsmann, und man sollte Glauben, daß er als Staatsmann sich darüber Rechenschaft ablegen müßte, ob der Kampf gegen die Liberalen das richtige Mittel zur Ueberwindung der Sozialdemokratie sei. Mit einer von Priestern oder unter deren Aufsicht erzogenen Generation wird die Sozialdemokratie nicht besiegt, und durch eine klerikalkonservative Regierung wird die Liebe zur Religion nicht vertieft werden."

* **Karlsruhe**, 20. Febr. Den Urhebern und Beförderern des preußischen Schulgesetzentwurfes ist ein Artikel des Tiroler Tagebl. zur Beherzigung zu empfehlen, worin Folgendes zu lesen ist: „Die Schule in Deutschland muß

≡ Der große Bankdiebstahl. (7)

Von J. Hawthorne.

Warum gerade dieses Gebäude eine solche Mahnung verkündet, zeigt ein Blick auf die dort befindliche Inschrift: es ist die Manhattan-Ersparnißbank, das bekannteste und solideste Institut dieser Art in der ganzen Stadt. Ihre Beamten und Direktoren gehören zu den zuverlässigsten Männern New-Yorks und hinter der schweren Eisenthür des feuerfesten Gewölbes sind Millionen aufgehäuft, die aus den Sparkassen der vielen tausend meist wenig bemittelten Leute fließen, die der Bank ihre Gelder anvertrauen. Die Manhattan-Bank hat sich während ihres langjährigen Bestehens eines ungestörten Glücks und Gedeihens erfreut und hinter ihren starken Eisenthüren macht sie den Eindruck einer durch nichts zu erschütternden glücklichen Zukunft. Dies Gefühl der Sicherheit, das der ganze Bau erweckt, wird noch erhöht durch die riesigen Fenster von Spiegelglas, welche in geringer Höhe über dem Boden die ganze Front des Gebäudes einnehmen, die nach dem Broadway hinausgeht. Auch auf der nach der Bleeckerstraße gelegenen Seite reiht sich ein Fenster an das andere, so daß das ganze Innere des großen Geschäftsraums durch das Licht des Tages erhellt ist und von jedem auf der andern Straßenseite Vorübergehenden mit einem Blick übersehen werden kann. Nur das feuerfeste Gewölbe, in welchem die Gelder und Werthpapiere verschlossen sind, ist zum Theil hinter einer Art Scheidewand verborgen, die zugleich die Pulte der Schreiber und Gehilfen von dem übrigen Raume trennt. Wollte ein Einbrecher den tollkühnen Versuch machen, jene massiven Thüren zu sprengen, er wäre dabei keinen Augenblick weder des Tages, noch der Nacht vor Entdeckung sicher! Der Fall ist ganz undenkbar!

Außer dem Hauptthor auf dem Broadway hat die Bank noch einen Nebeneingang in der Bleeckerstraße; dieser ist ziemlich lang und schmal und mit einem hölzernen Schutzdach gegen die Witterung versehen; eine dritte Thür führt nicht in die Bankräume, sondern zu der Treppe, auf welcher man in die fünf obern Stockwerke gelangt. Diese werden nicht für die Bank benützt und stehen in keinerlei Verbindung mit derselben, sondern sind an verschiedene angesehene Geschäftshäuser vermiethet. Ebendaselbst befindet sich auch die Wohnung des Bankaufsehers und seiner Familie. Es ist ein höchst verantwortlicher Posten, den dieser Hüter von Millionen einnimmt, ihm sind Geheimnisse anvertraut, um deren Besitz Mancher ein Vermögen gäbe und in welche mancher Andere um keinen Preis der Welt eingeweiht sein möchte. Mag er die Schätze auch noch so treulich bewachen, er hat doch alle Ursache, Diejenigen zu fürchten, die begehrlich nach ihnen trachten!

Die Kellerwohnung des Gebäudes ist an einen gewissen Kohlmann vermiethet, der daselbst sein Gewerbe als Barbier betreibt. Da nun dieses Geschäft am Sonntag keine Unterbrechung erleidet, sondern im Gegentheil gerade die meisten Kunden früh am Morgen erscheinen, um sich sonntäglich zustutzen und rasiren zu lassen, so stand Herr Kohlmann am 27. Oktober nicht später als gewöhnlich auf. Als er aus seiner Ladenthüre trat, war es gerade fünf Minuten nach halb sieben, wie ihm ein Blick auf die große Uhr zeigte, die sich unmittelbar über dem Geldgewölbe der Bank befindet.

Herr Kohlmann dachte für sich, wie trübselig solch' ein Bankhaus an einem Sonntag aussieht; er vergleich in Gedanken das leichte Leben der reichen Direktoren mit seinem eigenen mühsamen und anstrengenden Erwerbe; dann ging er in den Laden zurück, machte Feuer an unter dem Wasserkessel und legte seine Bürsten und Rasirmesser zurecht.

Bald darauf kam der Schutzmann, der auf seiner Runde alle zwanzig Minuten an der Bank vorbeigeht. An der Ecke stand er still. Eine junge Frau mit dem Gebetbuch in der Hand kam des Weges und fragte ihn, wie viel Uhr es sei. Er schaute zu der Uhr am Bankhaus empor: sie zeigte gerade drei Viertel auf sieben. Als fünfzehn Minuten später ein anderer Schutzmann, der nach dem Hauptquartier in der Mulberrystraße wollte, zu den Fenstern der Bank hinaufsah, bemerkte er, wie ein Mann mit starkem Backenbart und in leinenem Rock eifrig damit beschäftigt war, das Getäfel an jener Zwischenwand abzustauben, hinter der sich die Schreibpulte, sowie der Eingang in das Geldgewölbe befanden. Der Mann — es mußte wohl der Aufseher sein — sah zufällig auf, erblickte den Polizeidiener, nickte ihm vertraulich zu und fuhr dann in seiner Arbeit fort, während der von der Nachtwache ermüdete Polizist sich nach dem Hauptpolizeiamt begab. Hatte man diesen angeblichen „Aufseher" näher in's Auge gefaßt, der Stadt New-York wäre eine höchst unangenehme Ueberraschung erspart geblieben.

Die Zeiger der Uhr rückten langsam eine Minute nach der andern vor, eine Stunde nach der andern. Regelmäßig tönte ihr leiser Schlag durch das leere Bureau — denn leer war dasselbe allem Anscheine nach. Kein anderer Laut ließ sich vernehmen, wenigstens hat nie Jemand behauptet, er habe auch nur das geringste Geräusch gehört. Auch hat kein Zeuge je ausgesagt, er habe an jenem Sonntag Morgen einen Menschen die Bank betreten oder verlassen sehen. Alles schien im Innern ordnungsgemäß, still und stumm; und doch ging während jener Stunden der Sonntagsruhe etwas sehr Ungewöhnliches und Aufregendes gerade unterhalb der gleichmäßig tickenden Bankuhr vor sich, die nichts davon verrieth.

Hatten wohl die Direktoren der Manhattan-Bank an jenem Morgen unruhige Träume? Ahnte auch nur einer von den vielen Tausenden, deren Gelder das Gewölbe bewahrte, etwas von dem drohenden Unglück? Schöpfte man selbst in dem nahen Polizeibureau um die Ecke keinen Verdacht? — Nein, überall herrschte Frieden und Sicherheit — überall, nur in dem engen Raum hinter der Scheidewand nicht, wo unter furchtbarem Schweigen und verzweifelten Anstrengungen die Pläne und Hoffnungen verwirklicht werden sollten, welche man seit Jahren gehegt und geschmiedet hatte. Ungeheure Summen wurden während jener kurzen Stunden gewonnen und verloren, aber von der krampfhaften Anspannung derer, die die That verübten, war nirgends eine Spur erkennbar.

Gegen neun Uhr endlich begann der Broadway und die angrenzenden Straßen ein feiertägliches Aussehen anzunehmen; immer zahlreicher wurden die Gruppen geputzter Menschen, die sich der klaren Herbstluft und des Sonnenscheins erfreuen wollten. Alles verlief ruhig und regelmäßig wie gewöhnlich. Noch zehn, fünfzehn, zwanzig Minuten — und dann zeigte sich dem ehrbar dahinwandelnden Sonntagspublikum plötzlich ein Anblick, vor welchem alles Andere in den Hintergrund trat.

Sechstes Kapitel.
Der Wächter.

Die Thüre in der Bleeckerstraße, welche in die obern Stockwerke der Manhattan-Bank führte, wurde ungestüm aufgerissen, und eine seltsame Gestalt stürzte daraus hervor. Es war ein ältlicher untersetzter Mann mit verwirrtem grauem Bart und Haar; seine Kleidung bestand nur in Beinkleidern und einem zerfetzten Hemd ohne Kragen, an den Füßen trug er Socken, aber keine Schuhe. Die wahnsinnigste Angst sprach aus seinen verzerrten Zügen, und, was am meisten auffiel, er war mit einem Paar schweren, eisernen Handschellen gefesselt. Man glaubte einen entsprungenen Tollhäusler zu erblicken, der gerade seinen Wuthanfall hatte und wich unwillkürlich erschreckt vor ihm zurück. Nach dem Broadway zu stürmte die unheimliche Erscheinung, bog scharf um die Ecke und flog die Stufen zu Kohlmanns Barbierstube hinab. Der würdige Haarkünstler, der eben alle Rasirmesser geschliffen hatte und auf seine Kunden wartete, war nicht wenig erschreckt über den plötzlichen unvermutheten Ueberfall. Wer beschreibt aber sein Erstaunen, als er in diesem zerzausten ungestümen Eindringling seinen alten Freund und Gevatter Louis Werkle er-

Deutsche liefern und nicht Katholiken oder Protestanten, nicht Norddeutsche oder Süddeutsche, nicht Schwaben oder Sachsen, nicht großherzoglich badische oder königlich preußische Deutsche, sondern Deutsche überhaupt. So wenig das deutsche Heer in katholische und protestantische Regimenter aufgetheilt wird, so wenig darf das deutsche Volk in einseitig protestantischen oder einseitig katholischen Schulen erzogen werden. Der Einfluß der Religion, ja der Konfession auf die Erziehung soll darum nicht verkürzt werden . . . eine . . . Herausforderung des Schicksals ist es jedoch, das heranwachsende Geschlecht schon in der Schule in Heerlagern einander gegenüberzustellen, die sich noch vor 200 Jahren in einem dreißigjährigen Kampfe gegenseitig zerfleischt haben und deren bis heut fortgesetzter Hader die Nation wiederholt an den Rand des Verderbens gebracht hat. Der politische Partikularismus ist noch nicht einmal überwunden und schon soll er auch noch durch den konfessionellen Partikularismus verstärkt werden." (Die punktirten Stellen des Artikels enthalten so scharfe Kraftausdrücke gegen die Väter des Volksschulgesetzentwurfes, daß wir in Rücksicht auf den guten Ton in Deutschland auf den Abdruck derselben verzichten müssen. Die Red.)

* **Berlin**, 19. Febr. In der Budgetkommission des Reichstages wurde heute das Ordinarium des Marineetats erledigt, die Neuforderungen für 1 Rendanten, 11 Werftschreiber und 5 Kanzlisten gestrichen. Bei den einmaligen Ausgaben wünscht Richter die Vorlegung des neuen Flottengründungsplanes. Koscielski will nur die Schlußraten für die Bauten der neuen Panzer bewilligen und beantragt Abstrich im Betrage von 3,300,000 M. Staatssekretär Hollmann gibt zu, daß die Ansichten über die Bedeutung der Kreuzer sich geändert haben, aber die deutsche Flotte sei gegenüber den andern Marinen die stabilste. Fritzen will den Schiffsbau nicht stocken lassen, aber möglichst vorsichtig vorgegangen wissen und fragt an, was etwa für dieses Jahr gestrichen werden könne. Hollmann erklärt, die Verwaltung sei den Privatwerften gegenüber durch Vertrag gebunden. Graf Behr spricht sich im Sinne Fritzen's aus. Die Verhandlung wird darauf wegen Beginn der Plenarsitzung vertagt.

* **Berlin**, 19. Febr. Der Vorwärts veröffentlicht abermals einen spaltenlangen Erlaß des bayerischen Kriegsministeriums vom 13. Dezember 1891 an das 2. Armeekorps über den Mißbrauch der militärischen Dienstgewalt.

Stettin, 19. Febr. Auf dem pommerschen Städtetag sind 36 Städte vertreten. Einstimmig wurde eine Bittschrift an das Abgeordnetenhaus angenommen gegen die die bisherige städtische Verwaltung beschränkenden Bestimmungen des Volksschulgesetzentwurfs.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 19. Febr. Nach dem heute eingebrachten Steuerreform-Gesetzentwurf bleibt die Erwerbssteuer für die Aktiengesellschaften ungefähr die bisherige. Von der neuen Rentensteuer befreit sind Zinsen von Staatsobligationen und die durch Spezialgesetze von der Steuer befreiten Zinsen und Renten. Die Rentensteuer beträgt für ständische und öffentliche Handelsobligationen 10, sonst 2 Proz.

Frankreich.

♀ **Paris**, 19. Febr. Die Angriffe der äußersten Linken, auf welche man nach der Sprache der radikalen Blätter in den letzten Tagen gefaßt sein mußte, haben gestern den Rücktritt des Ministeriums de Freycinet herbeigeführt, zugleich jedoch eine Lage geschaffen, welche die Ersetzung dieses Kabinets durch ein anderes zu einer äußerst schwierigen Aufgabe macht; daher man noch nicht recht an die thatsächliche Eröffnung einer Regierungskrisis glauben will. Die Verhandlung über den Hubbard'schen Antrag, man möge für das Gesetz über die Genossenschaften die Dringlichkeitserklärung verfügen, hat sich ohne Verzug in eine Verhandlung über die gesammte religiöse Politik des Ministeriums umgestaltet, und nach einer Reihe von Abstimmungen über verschiedene Tagesordnungen gelangte die Kammer zu diesem seltsam verworrenen Ergebniß, daß sie 1) das Kabinet zu Falle brachte, 2) sich im Sinne der ministeriellen Politik gegen die Trennung der Kirche vom Staate aussprach und 3) in demselben Sinne die von Hubbard verlangte Dringlichkeitserklärung ablehnte. Sie gab also dem Ministerium recht, nachdem sie dasselbe verabschiedet hatte. Die Verhandlung begann mit einer Rede Hubbard's, welcher den Gedanken entwickelte, daß man von vorn herein das Genossenschaftsgesetz als eine Antwort der Republik auf die feindselige Haltung der Kardinäle und Bischöfe zu kennzeichnen und als seinen Zweck der Vorbereitung zur Aufhebung des Konkordats anzudeuten habe. Cassagnac antwortete, wie er selber erklärt hat, um das Haus in Brand zu stecken. Der Gesetzentwurf der Regierung sei gehässig, zynisch. Das Ministerium wolle durch ihn den Radikalen eine Genugthuung geben, in der stillen Hoffnung jedoch, die Kammer werde ihn verwerfen. Es sei eine Foppterei für die Republikaner, eine Drohung für die Katholiken; Niemand könne zu dem Ministerium Vertrauen hegen. Der Ministerpräsident, de Freycinet, erklärte nun im Wesentlichen Folgendes: Wenn man dem Antrage Hubbard's die Bedeutung geben will, daß er die Trennung der Kirche vom Staate bezwecke, so widersetze sich die Regierung seiner Annahme. Die Regierung glaubt nicht, daß es ihre Aufgabe ist, eine so große und gefährliche Reform auszuführen. Sie glaubt nicht, daß sich eine Mehrheit für dieselbe finden wird und kann sich also dem Vorhaben nicht anschließen. Der royalistische Abg. Bigot will seine Abstimmung erklaren. Er und seine Freunde werden gegen die Dringlichkeitserklärung stimmen, weil der Gesetzentwurf, für den sie beansprucht wird, eine schwere Verletzung der Genossenschaftsfreiheit enthält. Despres vom linken Zentrum greift ebenfalls das Gesetz als freiheitsschädlich an. Pichon von der äußersten Linken dagegen hält es für nothwendig. Die Kardinäle hätten sich trotz ihres scheinbaren Anschlusses an die Republik in Wahrheit gegen alle republikanischen Gesetze aufgelehnt und deßhalb müsse man gegen sie einschreiten. De Mun von der Rechten fordert die Regierung zu einer kategorischen Aeußerung auf. Will sie mit den Herren Hubbard und Pichon den Kampf gegen die Kirche einleiten? oder will sie derselben, wie sie es zu wiederholten Malen versprochen hat, versöhnlich entgegentreten? Von Neuem antwortete de Freycinet: Er begreife die Frage de Mun's nicht. Die Kirche sei keine „Genossenschaft"; sie könne also durch den Gesetzentwurf der Regierung nicht betroffen werden. Erst bei der Berathung über das Gesetz selber können sich alle Meinungen klar äußern. Für jetzt gebe man nur der bevorstehenden Abstimmung einen deutlichen Sinn. Soll dieselbe bedeuten: „Die Kammer betrachtet den Gesetzentwurf als eine Vorbereitung des Bruches zwischen Kirche und Staat?" In diesem Falle muß die Regierung die Dringlichkeitserklärung zurückweisen. Brisson hält diese Antwort des Ministers noch nicht für entschieden genug; er will genaueren Aufschluß darüber, ob das Genossenschaftsgesetz wirklich als eine Waffe gegen die klerikalen Umtriebe zu betrachten sei. Clemenceau spinnt diesen Gedanken weiter aus. Ist die Regierung für oder gegen die Dringlichkeitserklärung? Ob man es wolle oder nicht, das neue Gesetz ist ein neuer Schritt zur Verweltlichung der Staatsgewalt. Es ist gegen die religiösen Genossenschaften gerichtet, folglich gegen die Kirche. Die Regierung setzt sich somit einer gefährlichen Täuschung aus; soeben hat der Ministerpräsident zu verstehen gegeben, daß er die Katholiken der Republik zuzuführen wünsche. Das wird ihm nimmer gelingen. „Hofft nicht, den Papst in den republikanischen Schooß zu ziehen! Er ist stärker, als ihr." De Freycinet antwortet zum dritten Male, die Frage sei schlecht aufgestellt, er spreche sich nicht über die Dringlichkeitserklarung aus; aber man mache aus der Angelegenheit eine Interpellation über die Regierungspolitik und er werde sich erklären, sobald eine bestimmte Tagesordnung beantragt worden. Von diesem Augenblicke an erhielt die Verhandlung ein sehr verworrenes Gepräge. Pichon und Jullien brachten diese Tagesordnung ein: „In der Ueberzeugung, daß es nothwendig ist, den Kampf der Staatsgewalt gegen die klerikale Partei fortzusetzen, spricht die Kammer die Dringlichkeitserklärung für das Genossenschaftsgesetz aus." Andererseits brachte Trouillot eine Tagesordnung dieses Inhalts in Vorschlag: „In dem Entschlusse, ihre republikanische Politik fortzusetzen und entschieden die Rechte des Staates zu vertheidigen, verfügt die Kammer die Dringlichkeitserklärung." De Freycinet erklärt, daß er von diesen beiden Tagesordnungen nur die letztere billigen könne und aus seiner Annahme eine Kabinetsfrage mache. Unter diesen Umständen war offenbar das Schicksal des Ministeriums in die Hand der Rechten gegeben. Sie stimmte gegen das Kabinet und die Trouillot'sche Tagesordnung wurde mit 304 gegen 212 Stimmen verworfen. Die Minister verließen sofort den Saal; inmitten großer Aufregung wurde jedoch die Verhandlung fortgesetzt. Man stimmte über die Pichon'sche Tagesordnung ab; die Rechte, die soeben mit den Radikalen gestimmt hatte, stimmte jetzt mit den Gemäßigten, und auch Pichon's Antrag wurde mit 299 gegen 101 Stimmen verworfen. Es blieb nur noch übrig, über den ursprünglichen Hubbard'schen Dringlichkeitsantrag zu entscheiden, und da sich abermals die Rechte mit dem Zentrum vereinigte, fiel auch dieser mit 282 gegen 246 Stimmen durch. Die Sitzung wurde nach 8 Uhr aufgehoben. Bemerken wir nur kurz, daß vor der eben geschilderten Verhandlung der Justizminister Fallieres auf Le Herisse's Interpellation über die Constans-Laur'sche Angelegenheit geantwortet hatte. Er erklärte, daß es nicht Aufgabe der Gerichtsbehörde gewesen sei, gegen Constans eine Verfolgung einzuleiten, daß es aber Laur gestattet sei, denselben gerichtlich zu belangen. Diese Verhandlung endete mit der einstimmigen Annahme einer Tagesordnung Le Herisse's, der auch der Minister zustimmte, „die Gerechtigkeit müsse für Alle dieselbe sein."

* **Paris**, 19. Febr. Die Kabinetskrisis brach völlig unvermuthet aus. Von 304 Abgeordneten welche gegen die von der Regierung genehmigte Tagesordnung stimmten, gehören 194 den Radikalen, die Uebrigen der Rechten an. Das Ergebniß der Abstimmung ist die Folge der Taktik der Rechten, welche die Kammer zu einer Reihe negativer Beschlüsse veranlaßte. In den Wandelgängen der Kammer gab man sich unmittelbar nach dem Schlusse der Sitzung keinerlei Zweifeln hin, daß die Bildung des neuen Kabinets eine sehr schwierige sein werde, da die Kammer bei der Koalition der Rechten bald mit den gemäßigten Republikanern, bald mit den Radikalen für die Zusammensetzung der neuen Regierung keinerlei Richtschnur gegeben habe. Die Radikalen rechnen auf die von Pichon beantragte Tagesordnung, erlangten aber dafür nur 191 Stimmen, die nicht ausreichten, um daraufhin aus ihren Reihen allein ein neues Kabinet zu bilden. Die Tagesordnung Pichon besagte, es sei nothwendig, den Kampf der staatlichen Macht gegen die Kirche fortzusetzen. Diese Tagesordnung wurde von Clemenceau lebhaft befürwortet, der in einer langen Rede sich auf's Entschiedenste gegen den Ausgleich mit den Katholiken aussprach. Dem gestrigen parlamentarischen Essen im Elysee wohnten sämmtliche Minister bei.

* **Paris**, 19. Febr. Die gesammte Presse bespricht die Abdankung des Kabinets. Die Gemäßigten heben hervor, das Ministerium trete nicht in Folge eines seiner Politik entgegengesetzten Votums ab, sondern in Folge des von der Kammer gegebenen Beweises ihrer Zerfahrenheit und vollständigen Ohnmacht. Die Kammer habe sämmtliche Tagesordnungen und Anträge verworfen, Carnot finde also keine Mehrheit, aus der er ein verfassungsgemäßes Ministerium bilden könne. Die einzige Lösung der Krise sei logischerweise nur die Kammerauflösung. Die Radikalen erklärten mit Genugthuung, nunmehr sei der Kampf zwischen der Kirche und der Republik offen aufgenommen. Die Konservativen gratuliren der Rechten, daß sie sich nicht dazu hergab, das Ministerium nochmals zu halten.

Baden.

Karlsruhe, 19. Febr. Heute Vormittag nahm S. K. H. der Großherzog, lt. Hofbericht, einen längeren Vortrag des Staatsraths Eisenlohr entgegen. J. K. H. die Großherzogin besuchte mit J. K. H. der Prinzessin Auguste von Sachsen-Weimar verschiedene Wohlthätigkeitsanstalten, während Seine Großh. Hoheit der Prinz Hermann und Ihre Hoheit die Prinzessin Olga die Gemäldesammlung und das Kupferstichkabinet in der großh. Kunsthalle unter Führung des Professors Dr. Kölitz besichtigten. Nachmittags besuchten JJ. KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin mit den Weimar'schen Herrschaften die Pflanzenhäuser des Botanischen Gartens und darnach einige Ateliers hiesiger Künstler. Hierauf nahm der Großherzog den Vortrag des Legationsraths Dr. Freiherrn v. Babo entgegen. Abends findet zu Ehren der hohen Gäste eine größere Hoftafel statt.

bc. **Karlsruhe**, 20. Febr. Dem Landtage wird demnächst eine Vorlage zugehen, die sich mit einer Neugestaltung unseres Gewerbeschulwesens befaßt. Da der Entwurf noch nicht alle zuständigen Instanzen passirt hat, erscheint es geboten, einzelne bereits in der Presse verbreitete Mittheilungen über seinen Inhalt mit Vorsicht aufzunehmen.

* **Karlsruhe**, 18. Febr. Unter Bezug auf die in Nr. 40, Blatt I. enthaltene, die Verlassenschaft eines Herrn von Rams (richtig Rombs) betreffende Notiz aus Mosbach wird uns aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt, daß diese Nachlaßsache bereits im Jahre 1882 den Gegenstand von Erhebungen Seitens des kaiserlichen Generalkonsulats London gebildet hat. Dieselben ergaben, daß an dem Orte in der Nähe von Liverpool, an welchem der Nachlaß belegen sein sollte, von einem solchen und einer Person Namens Rombs nicht das Geringste bekannt ist und wurde in Folge davon den angeblichen Interessenten in Neckarelz, welche die Angelegenheit betrieben hatten, eröffnet, daß von weiteren Erhebungen in derselben keinerlei Erfolg zu erwarten sei.

— **Karlsruhe**, 20. Febr. Das unreelle Geschäftsgebahren von sogen. ungarischen Weinhandlungen, welche seit einiger Zeit unser Land bis in die kleinsten Dorfschaften bereisen lassen, ist vielfach Gegenstand von Beschwerden, welche beim Schutzverein gegen wucherische Ausbeutung des Volkes (Sitz in Karlsruhe) eingelaufen sind. Die Manipulationen, um welche es sich in den meisten Fällen handelt, sind schon im vorigen Jahre in der Presse (auch in diesem Blatte) dem Publikum bekannt gegeben worden. Wir können heute die Mittheilung machen, daß, dem Vernehmen nach, die großh. Staatsanwaltschaft in Freiburg sich der Sache angenommen und Anklage wegen Betrugs erhoben hat. Dieses thatkräftige Vorgehen gegenüber einer anscheinend systematischen Uebervortheilung hauptsächlich kleiner Leute auf dem Lande ist dankbar zu begrüßen.

‡ **Freiburg**, 18. Febr. Gestern brachte bereits Nr. 41 II. Ihres Blattes unter dem Landtagsbericht die freudige Botschaft, daß zum Aufbau einer neuen Kirche für den Stadttheil Wiehre aus dem Domänenfond 200,000 M. bewilligt wurden, welche Nachricht auch ein Telegramm dem Stadtrath kundgab. Dieser Stadttheil, und insbesondere die in demselben zusammengetretene Gesellschaft zum Ankauf der auf dem in Aussicht genommenen Bauplatze stehenden Gebäude, war dadurch in der That freudig erregt, theils durch die jetzt angebahnte Verwirklichung des jahrelangen Bauvorhabens, theils durch die nun gebotene Entlastung der Kaufgesellschaft von der Tragung des über 150,000 M. betragenden Kaufschillings für jene Häuser zwischen der Basler- und Schillerstraße, da die Stadt, welche für Bereitstellung des günstigen Bauplatzes zu sorgen sich verbindlich gemacht hat, diese Kaufobjekte jetzt übernimmt. Der von dem großh. Baudirektor Durm in Karlsruhe neu gefertigte Kirchenbauplan stellt einen wahren Monumentalbau mit zwei ansehnlichen Thürmen in romanischem Stile dar, immerhin eine neue Zierde für die Stadt, in der jetzt noch die sogenannte Wannerkirche im nordwestlichen Stadttheil und ein aus milden Beiträgen gestifteter Glockenthurm an der Martinskirche erbaut wird.

f. **Baden**, 18. Febr. In den letzten 8 Tagen hat es in unserer Stadt an Unterhaltung wahrlich nicht gefehlt. Zunächst erwähnen wir des im Konversationshause veranstalteten Wagnerabends (an R. Wagner's Todestag). Den Höhepunkt erreichte das Konzert, so gut wie die Kompositionen von Wagner auch vorgeführt wurden, durch den Vortrag der 5. Symphonie von Beethoven. Derselbe war so vorzüglich, daß das Publikum zur begeisterten Beifallskundgebung hingerissen wurde. Der große Saal war dicht besetzt. Wir haben dies bei Symphoniekonzerten noch nicht gesehen. Ebenso gut besucht war der Kammermusikabend. Das Schumann'sche Quartett war tadellos. Ein besonderes Interesse bot der Abend durch das Auftreten des Orgelvirtuosen L. Werner auf dem Mustelharmonium. Die Guilmant'sche Komposition „Recueillement" war vorzüglich geeignet, das hochinteressante Instrument in seiner eigenartigen Konstruktion zur Geltung zu bringen, wodurch sowohl einzelne Stimmen, als ganze Akkorde im Sopran oder Baß heraus- oder zurücktreten, wie es der Künstler für gut findet. Herr Werner hat in der Beherrschung des Instrumentes seit seinem letzten hiesigen Auftreten noch entschiedene Fortschritte gemacht. Künstler wie Laien waren von den Harmoniumvorträgen mit Recht entzückt. — Die letzte Theatervorstellung brachte uns nach zwei Enttäuschungen — Euryanthe und Francesco von Rimini wurden nacheinander angesagt, aber nicht gegeben — endlich den „Troubadour". Die Vorstellung war unter „Rottl's" animirter Leitung vorzüglich und so verließ das Publikum unter Anerkennung des Gebotenen das Theater. — Der am vergangenen Samstag im Konversationshause abgehaltene Museumsball zeigte ein ebenso belebtes, als anziehendes Bild. Viele junge Damen erschienen in reizenden Kostümen. Einen ebenso glänzenden Verlauf hat der Schützenball in den festlich geschmückten Räumen des Schützenhauses genommen. — Seit zwei Tagen schneit es ohne Unterbrechung, der Schnee liegt nahezu einen halben Meter hoch.

? **Aus dem Amte Heidelberg**, 18. Febr. Zwischen der Witterung der vorigen Woche und der jetzigen hat sich ein gewaltiger Umschwung vollzogen. Schon drei Tage nichts als Schnee und immer wieder Schnee; derselbe liegt an gewöhnlichen Plätzen gut einen halben Meter und an Stellen, an denen der Wind ihn zusammengejagt hat, Meter hoch und noch höher. Am empfindlichsten wird sich der Schaden in den Wäldern zeigen, wo unter der Last des Schnees die Bäume gebrochen sind. Der Bahnschlitten ist beständig in Thätigkeit, sonst könnten Fuß-

---

kannte, den ehrenwerthen, trefflichen Thürhüter und Aufseher der Manhattan-Bank!

Zufälligerweise kam gerade ein feingekleideter, etwa vierzigjähriger Herr an der Bank vorbei, als die Gestalt in dem sonderbaren Aufzug herausstürzte; er sah sie in Kohlmanns Laden verschwinden und folgte ihr aus Neugierde. Der Herr, welcher einen Amethystring am Finger trug, und dem eine schwere goldene Uhrkette aus der Westentasche hing, that dies unter dem Vorwande, sich rasiren zu lassen, aber Kohlmann war viel zu sehr außer Fassung, um seiner Kundschaft die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken. So stand denn der Herr geduldig dabei und hörte die merkwürdige Geschichte an, die Werkle auf des Barbiers Drängen und Fragen zu erzählen begann.

(Forts. f.)

— **Berlin**, 15. Febr. Die Wiederkehr des Tages, an welchem der Direktor des Vereins junger Kaufleute von Berlin, Herr Goldschmidt, auf eine 25-jährige segensreiche amtliche Thätigkeit in dem von ihm geleiteten Verein zurückblicken konnte, hat einem großen Kreise der Vereinsmitglieder Anlaß geboten, zur Erinnerung an diesen Tag eine Stiftung für die wohlthätigen Zwecke des Vereins zu errichten und derselben den Namen „Oskar Goldschmidt-Stiftung" zu verleihen. Am Stiftungstage am 11. Februar wurde der allseitig verehrte Vereinsdirektor in einer außerordentlichen Sitzung des Vorstandes mit der Errichtung der Stiftung unter gleichzeitiger Uebergabe der von Herrn Otto v. Holten künstlerisch hergestellten Stiftungsurkunde bekannt gemacht. An diesen feierlichen Akt schloß sich ein Fest, an welchem die jetzigen und früheren Verwaltungsmitglieder und eine große Anzahl Vereinsmitglieder Theil nahmen. Die Sammlung für die Stiftung, die noch nicht geschlossen ist, hat bereits den Betrag von nahe an 3000 Mk. ergeben.

♁ **Paris**, 18. Febr. Der Gaulois berichtet von einer schönen Waffenthat: „Der Leutnant Canzineau, vom 1. Tirailleurregiment in Tonkin, ist für eine glänzende Waffenthat, die er am 28. Nov. vollzogen, im Tagesbefehl erwähnt worden. Dieser Offizier rückte mitten in der Nacht an der Spitze von 40 Soldaten des 2. Fremdenregiments und 80 Tirailleurs aus. Nach einem sehr geschickten Marsche überraschte er bei Tagesanbruch den Piratenmarkt Chio Ngok, am Gorg Chay und tödtete durch eine Gewehrsalve 25 Piraten, dieser plötzliche Ueberfall verursachte in den Reihen der Feinde eine starke Panik. Die Rebellen warfen sich in den Fluß; die meisten von ihnen ertranken, und die kleine Kolonne des Leutnants Canzineau bemächtigte sich ihres Gepäcks und ihrer Munition.

♁ **Paris**, 18. Febr. Das Wetter ist zu einer wahren Kalamität für die Pariser geworden. Der Schneefall hat gestern Abend wieder begonnen und die ganze Nacht hindurch fortgedauert. Die Straßen sind denn auch heute früh in jämmerlichen Zustand und für Fußgänger und Fuhrwerk gleich unwegsam. Man beklagt sich allseitig über die Nachlässigkeit der Stadtverwaltung, welche diesmal für die Hinwegräumung des Schnees, der sich in einen dichten grauen Mehlbrei verwandelt, so gut wie gar keine Fürsorge getroffen hat. Die Pariser werden jetzt inne, was sie an dem verstorbenen Alphand, der in solchen Fällen immer schnell zu helfen wußte, verloren haben. Aus der Provinz wird gemeldet, daß allenthalben die Eisenbahnzüge durch das Schneewetter große Verspätungen erleiden. — Mehrere Inspektoren waren von der hiesigen Regierung nach Martinique geschickt worden, um den Schaden abzuschätzen, welchen der letzte Orkan dort angerichtet hat. Derselbe wurde bisher auf 75 Millionen Frank veranschlagt; nach der Erklärung jener Sachverständigen beläuft er sich jedoch nur auf etwa 45 Millionen.

— Ueber einen neuen Preßprozeß, in den die Nationalzeitung in Berlin verwickelt wurde, bringt dieselbe folgende Mittheilung: Die Leser erinnern sich, daß die, in der Berufungsinstanz durch Freisprechung beendete Anklage gegen die Nationalzeitung wegen „groben Unfugs", begangen anläßlich der Affaire Putlitz, noch ein Nachspiel hatte: wegen des Berichts über die Schöffengerichtsverhandlung, bezw. wegen der Betrachtungen über die (irrthümliche) Angabe des Staatsanwalts, die Anklage sei durch einen Strafantrag der „politischen Polizei" veranlaßt worden, hatte das Polizeipräsidium einen Strafantrag wegen Beleidigung gestellt. Die 3. Strafkammer des Landgerichts lehnte die Eröffnung des Hauptverfahrens ab, weil die Nationalzeitung in der Wahrung berechtigter Interessen gehandelt habe, auf Beschwerde der Staatsanwaltschaft jedoch ordnete das Kammergericht die Eröffnung des Hauptverfahrens an, und in Folge dessen fand am 16. Februar die öffentliche Verhandlung vor der 4. Strafkammer des Landgerichts statt. Der Staatsanwalt beantragte 300 M. Geldstrafe gegen den angeklagten Chefredakteur Köbner. Dieser führte in seiner Vertheidigungsrede aus, daß allein Mißgriffe der Staatsanwaltschaft den „Rattenkönig" gerichtlicher Prozeduren veranlaßten, die sich gegen die Nationalzeitung aus der Affaire Putlitz entwickelt haben; er, der Angeklagte, bleibe bei der Auffassung, daß er in der Wahrung berechtigter Interessen gehandelt habe. Nach einer kurzen Berathung des Gerichtshofs verkündete der Vorsitzende die Freisprechung des Angeklagten, dessen Ausführungen der Gerichtshof sich durchweg angeschlossen habe.

(**Ein hübscher Druckfehler.**) Der Spukgeist, der im Setzerkasten sein unheimliches Wesen treibt, hat sich, so schreibt das B. T., in unserer Sonntagsnummer selbst im zahmen Feuilleton mit hoher, karakterverderbender Politik beschäftigt. In dem Konzertbericht hat er nämlich versucht, die gespannten Beziehungen, welche zwischen dem deutschen Reiche und dem Lande der Reußen herrschen, dadurch abzuleugnen, daß er einen „Capriviruse" in die Welt setzte. Das kann natürlich nur eine „Caprice russe" zu Wege gebracht haben!

gänger und Schlitten fast nicht durchkommen. Die Post trifft mit bedeutender Verspätung ein. Von gestern auf heute hat sich ein großer Wechsel in der Temperatur vollzogen: gestern, trotz großem Schnee, noch milde und gelinde; heute früh 15 Gr. Kälte. Die Holzvorräthe sind schon bedeutend geschwunden und die Preise für neuaufbereitetes und versteigertes Holz sind bei den letzten Versteigerungen so sehr gestiegen, daß fast keines zu erhalten war. Erste Klasse buchenes Scheitholz galt 13 M., zweite Klasse 10 bis 11 M., gemischtes 8—9 M. und das Hundert Wellen kam auf 14 M. Hoffentlich läßt die Kälte bald nach, denn der Frühlingsmonat März steht nahe an der Thüre!

⨯ **Oberkirch**, 14. Febr. Der Vorschußverein Oberkirch, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, veröffentlicht soeben seinen 21. Geschäftsbericht über das verflossene Geschäftsjahr 1891 und ist demselben zu entnehmen, daß dieser Verein wie auch früher, mit Zufriedenheit auf seine Thätigkeit im letzten Jahre zurückblicken kann. Der Reingewinn, den die Jahresrechnung aufweist, beziffert sich bei einem Gesammtumsatz von 13,476,206 Mark auf 19,585 M. 15 Pf. und gestattet neben der Vertheilung einer 7prozentigen Dividende auf die Stammantheile der Mitglieder eine Verstärkung der Reservefonds von 55,311 M. auf 62,305 M., sowie einen Vortrag von 1160 M. auf neue Rechnung. Das Betriebskapital der Genossenschaft hat sich von 951,804 M. vom Vorjahre auf über eine Million erhöht, die Zahl der Mitglieder ist von 465 auf 492 angewachsen, auch haben sich die Stammantheile um 22,000 M. vermehrt. Letztere betrugen am 31. Dezember v. J. 182,896 M. — Die vorstehenden Zahlen zeigen deutlich die fortschreitende Entwickelung des Vereins und darf man zuversichtlich annehmen, daß die Leiter der Genossenschaft auch fernerhin bemüht sein werden, den Verein in seinem Gedeihen zu fördern und von Jahr zu Jahr zu stärken.

(- **Müllheim**, 18. Febr. Nach nahezu dreimonatlicher Anwesenheit in unserer Stadt wird uns Herr Theaterdirektor Berthold mit seiner Gesellschaft in den nächsten Tagen verlassen, um nach Altbreisach überzusiedeln, wo er seine Thätigkeit in dieser Stadt und in Neubreisach weiter fortzusetzen gedenkt. Wie in früheren Jahren, so hat auch diesen Winter die Gesellschaft uns nur Gutes geboten und mit bestem Erfolge ihre Leistungen zur Erheiterung der Theaterbesucher entfaltet und dafür allgemeine Anerkennung geerntet. — Bei den in jüngster Zeit stattgehabten größeren Weinversteigerungen älterer und jüngerer Jahrgänge in der hiesigen Gegend zeigte sich eine verhältnißmäßig lebhafte Kauflust. Die Weine zeichneten sich überall durch ihre Naturreinheit, feines Bouquet und gute Ablagerung aus. — Nach einem Beschlusse der Generalversammlung des Heitersheimer Pferderennens wird das diesjährige Rennen am Sonntag, den 25. September, stattfinden. — Seit gestern und heute hat sich auch bei uns reichlicher Schneefall eingestellt, der allem Anscheine nach noch länger anzuhalten verspricht; denn grau in grau ist der Himmel rings umher. In den benachbarten Gebirgen Schwarzwald und Vogesen liegen ganz gewaltige Schneemassen, die überall hemmend auf den Verkehr einwirken. Auch die Züge aus dem Unterlande kommen mit beträchtlichen Verspätungen hier an.

√ **Lahr**, 20. Febr. Die Ziehung der großen Reichswaisenhauslotterie hat am Montag, den 15. d. M., begonnen und wird bis Dienstag, den 23. d. M., beendet sein. Die sehr mühsame und zeitraubende Zusammenstellung der umfangreichen Ziehungsliste und deren Druck wird dann noch geraume Zeit brauchen, so daß deren Versendung kaum vor 10. März zu erwarten ist. Der erste Treffer im Werth von 10,000 M. fiel auf Nr. 92,216 und ist der glückliche Gewinner Fußgendarm Groß in Schweinsberg (Hessen-Nassau). Die weiteren 10 Hauptgewinne fielen auf die Nummern 38,661, 110,935, 152,694, 88,429, 39,015, 11,721, 46,951, 143,954, 188,569, 191,577.

⊙ **Maulburg**, 17. Febr. Jakob N., Fabrikarbeiter dahier, und Josephine H. von Wehr, ebenfalls in hiesiger Fabrik beschäftigt, wurden wegen Sittlichkeitsvergehen verhaftet und dem Amtsgericht Schopfheim eingeliefert.

* **Konstanz**, 19. Febr. Die Absicht, die Einheitszeit auch auf den Bodenseeverkehr auszudehnen, ist an der Schweiz gescheitert, da der Schweizer Bundesrath einen diesbezüglichen Antrag abgelehnt hat.

♘ **Eppingen**, 18. Febr. Die in hiesigen Ställen vor mehreren Wochen ausgebrochene Maul- und Klauenseuche hatte das Verbot zur Abhaltung des wöchentlichen Schweinemarktes zur Folge. Gedachte Viehseuche ist nun erloschen und wird morgen Freitag, den 19. ds. Mts., der erste Schweinemarkt wieder abgehalten. Wir haben hier seit zwei Tagen einen starken Schneefall zu verzeichnen, wie wir ihn in diesem Winter noch nicht gehabt haben und zwei Bahnschlitten mit 8 Pferden nach allen Richtungen Beschäftigung fanden; die Holzsteigerung, die hier an Ort und Stelle, d. h. im Walde vorgenommen wird, mußte der witterlichen Verhältnisse wegen unterbrochen werden.

Personalnachrichten.

Aus dem Bereich großh. Zollverwaltung.

Betraut:

Der frühere — auf Ansuchen entlassene — Grenzaufseher Kalixt Moog, z. Zt. in Freiburg, versuchsweise mit der Versehung der Stelle eines Grenzaufsehers in Neuhaus.

Versetzt:

Grenzaufseher Paul Bury zu Neuhaus nach Stetten.

Gestorben:

Amtsdiener Amandus Bleier in Freiburg am 5. Febr. lauf. J.

Aus dem Bereiche der großh. Steuerverwaltung;

Versetzt wurden:

Steuerkommissärassistent Karl Richter in Pforzheim zu dem großh. Steuerkommissär für den Bezirk Emmendingen; Steuerkommissärassistent Mathäus Vogel in Emmendingen zu dem großh. Steuerkommissär für den Bezirk Pforzheim-Stadt. Steueroberaufseher Otto Frei in Oberkirch nach Bruchsal und Steueraufseher Otto Barth in Karlsruhe nach Oberkirch zur Versehung der Stelle eines Steueroberaufsehers daselbst.

Verliehen wurde:

Dem Steueraufseher Johann Hazler in Königshofen die Auszeichnung für 18jährige, und dem Steueraufseher Friedrich Körbel in Schiltach jene für 12jährige treue Dienste.

Verschiedenes.

* **Paris**, 19. Febr. Zwischen dem ehemaligen Unterpräfekten Isaac und dem Schriftsteller Drumont fand heute ein Duell statt wegen Beleidigung Isaac's durch das letzte Werk Drumont's. Die Duellanten wurden beide verwundet. Drumont hatte über die vorjährigen Unruhen in Fourmies ein Buch veröffentlicht und darin Herrn Isaac, der in Fourmies Unterpräfekt war, heftig angegriffen.

* **London**, 18. Febr. Vor dem Polizeigericht in Bowstreet standen gestern die beiden wegen Unterschlagung steckbrieflich verfolgten Baseler Bankiers Heinrich Wüst und Camill Kling. Am 18. Dezember v. Js. waren Beide aus der Schweiz entflohen und begaben sich nach der englischen Hauptstadt, wo es zwei Beamten gelang, sie in der Vorstadt Richmond zu entdecken und festzunehmen. Bei der Verhaftung fanden sie bei Wüst noch 1362 Pfd. Sterl. in deutschen Banknoten und französischem Gold und 593 Pfd. Sterl. 10 Sh. bei Kling. Wüst erklärte, es müsse zu ihren Gunsten sprechen, daß sie Beide eine Rückfahrkarte nach Basel gelöst hätten. Sie seien aus geschäftlichen Gründen nach London gekommen und es sei ihre Absicht gewesen, nach Basel zurückzukehren, wenn nicht der von den schweizerischen Gerichten wider sie erlassene Verhaftsbefehl sie von diesem Schritte abgehalten hätte. In Kling's Besitz fand sich ein geladener sechsläufiger Revolver. Die beiden Gefangenen werden die Zeit bis zu ihrer Auslieferung in einem englischen Polizeigefängniß verbringen.

Handelsnachrichten.

⨯ **Wertheim**, 17. Febr. Der heutige Viehmarkt war durch den starken Schneefall sehr beeinträchtigt und nur mit 120 Ochsen, 40 Kühe, 10 Kalbinnen und 30 Stück Kleinvieh betrieben. Das Geschäft war demgemäß nicht belangreich. Zum Schweinemarkt wurden 30 Stück beigebracht und das Paar je nach Größe, von 24 bis 34 Mk. verkauft.

Mannheim, 19. Februar. (Effekten-Börse.) Die heutige Börse verlief geschäftslos. — Die Kurse erfuhren keine Veränderung.

Frankfurt a. M., 19. Februar. (Börsenbericht.) Die Börse, welche ohnehin in den letzten Tagen durch die herrschende Geschäftsstille in eine schwache Richtung gedrängt war, mußte dem Tagesereigniß der französischen Ministerkrisis gegenüber natürlich einen weiteren Druck über sich ergehen lassen. Die Eröffnung gestaltete sich auf allen Gebieten matt, indeß war das an den Markt kommende Material nirgends von Bedeutung, so daß die Preisabschläge keinen besonderen Umfang annahmen. Im Verlauf, als matte Pariser Anfangskurse eintrafen, machten sich zwar Drückversuche geltend, allein dieselben erzielten keinen nennenswerthen Erfolg. Später wurden übrigens von Paris einige Befestigung gemeldet. Am Bankenmarkte waren die Kurse bei nicht belangreichen Umsätzen zwar matter, aber nicht flau. Oesterr. Bahnen sehr ruhig, nur Staatsbahn auf Dividendenschätzungen höher. Schweizerbahnen leicht abgeschwächt, auch Montanwerthe etwas matter bei leblosem Geschäft. Der Markt der ausländischen Staatsfonds war durch Paris gedrückt, nur Serbenwerthe höher. (Fr. J.)

* **Hamburg**, 19. Febr. (Abendbörse.) Kreditaktien 263.50, Diskonto-Kommandit 180.40, Staatsbahn 622.60, russ. Noten 201.—, Laurahütte 103.50.

* **Paris**, 19. Febr. (Boulevard-Verkehr. 7 U. 40 M.) 3proz. Rente 95 63, Spanier 61⅛, Italiener —.—, Ungarn 92.18, Türken 18.65, Rio Tinto 426.—, Portugiesen 28¼. Fest.

* **New-York**, 18. Febr. Wechsel auf London 4.85½.

Mannheim, 19. Febr. (Produktenbörse. M.A.) Waizen für März 21.40, Mai 21.50, Juli 22.—. Roggen für März 21.60, Mai 22.25. Haber für März 14.50, Mai 15.30. Welschkorn für März 12.70, Mai 12.60. Stimmung fester.

* **Konstanz**, 19. Febr. 100 Kilo Waizen 21.50, Roggen 17.—, Gerste 16.—, Haber 13.—, Welschkorn 16.—, Mehl 1. S. 40.—, 2. S. 38.—, 3. S. 34.—, Kleie 11.—, 1 Kilo Halbweißbr. 32, Schwarzbr. 28, Rindfl. 1.32, Kalbfleisch 1.50, Hammelfleisch 1.50, Schweinefleisch 1.40, Ochsenfleisch 1.44, 1 Ster Buchenholz 9—10, Weißholz 7—8, 100 Kilo Holzkohlen 2.40—80, 100 Eier 7—0.00, 1 Kilo Butter 1.80—00. 100 Kilo n. Kartoffeln 8—8.50. M., 1 Kilo Erbsen 50, Linsen 56, Bohnen 36 Pf., 1 Hekt. Wein — M., 100 Kilo Heu —, Stroh 2—2.50.

♆ **Paris**, 18. Februar. (Viehmarkt von La Villette.) Ruhiges Geschäft f. Ochsen u. Kälber, besseres f. Schweine sehr schwieriges für Hämmel. Dem Markte wurden zugetrieben: Ochsen 1797, Preise: 1. S. 1.52, 2. S. 1.38, 3. S. 1.18; Kühe 503, Preise: 1. S. 1.48, 2. S. 1.32, 3. S. 1.04; Stiere 145, Preise: 1. S. 1.32, 2. S. 1.26, 3. S. 1.06; Kälber 1129, Preise: 1. S. 1.90, 2. S. 1.70, 3. S. 1.50; Hämmel 17,087, Preise: 1. S. 2.00, 2. S. 1.90 3. S. 1.60. Schweine 4379, Preise: 1. S. 1.42, 2. S. 1.38, 3. S. 1.34.

Städtisches.

☾ **Karlsruhe**, 18. Febr. Auch der dritte Abendgottesdienst mit Vortrag in der Schloßkirche war außerordentlich stark besucht. Nach einem Gemeindegesang und dem Eingangsspruch des Geistlichen, dem Gebet und der Schriftlesung sang der Hofkirchenchor das Lied: „Ich lag in tiefster Todesnacht, Du wurdest meine Sonne ꝛc.", worauf Herr Professor Dr. Bassermann von Heidelberg die Kanzel bestieg und über: „Die Bedeutung des Christenthums für die Familie und dieser für jenes", sprach. Herr Bassermann ist ein gewandter Redner, der es versteht, seinen von eigener Ueberzeugung, von großem Wissen und von Menschenkenntniß zeugenden Worten mit rhetorischer Kraft Eingang in das Gemüth des Hörers zu verschaffen; sicherlich war der Vortrag, welcher das erwähnte Thema und dessen hohen Werth in ausführlicher und eindringlicher Weise behandelte, von intensiver Wirkung auf die versammelte Gemeinde. Als der Vortrag beendigt, schloß sich einem Gemeindeliede und dem Gebet des Geistlichen wieder ein Lied des Kirchenchors „Lob und Ehre und Weisheit und Dank ꝛc." an und mit dem Segen endigte der Gottesdienst, welchme Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog, die Großherzogin, Ihre Kaiserl. Hoheit Prinzessin Wilhelm und Se. Königl. Hoheit Prinz Hermann von Sachsen-Weimar mit Gemahlin und Tochter anwohnten.

♆ **Karlsruhe**, 19. Febr. (Großh. Hoftheater.) Die Generaldirektion des großh. Hoftheaters hat mit Herrn Theodor Reichmann noch ein zweites Gastspiel vereinbart, das am Donnerstag, den 25. Febr., stattfinden soll. Der Künstler wird an diesem Abend in der von ihm zu Bayreuth mit großem Beifalle gesungenen Rolle des Hans Sachs in „Die Meistersinger von Nürnberg" auftreten. Außerdem bringt die Oper in dieser Woche am Sonntag, den 21. Febr. „Rienzi", am Freitag, den 26. Febr., „Die weiße Dame." Die erste Wiederholung von Shakespeares „König Heinrich VI." wird am Dienstag, den 23. Febr. stattfinden. Als Fastnachtvorstellung soll, wie bereits mitgetheilt, das Ausstattungsstück „Die Kinder des Kapitän Grant" am Sonntag, den 28. Febr., in Szene gehen. Das Gastspiel von Francesco d'Andrade wird am 6. März beginnen und den Künstler in drei Rollen, voraussichtlich als Barbier von Sevilla, als Don Juan und als Nelusko in „Die Afrikanerin" dem Karlsruher Publikum vorführen.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Theater.

Sonntag, 21. Febr. (1. V., 27. Ab.-Vorst.): „Rienzi, der letzte der Tribunen", große tragische Oper in 5 Akten von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 23. Febr. (1. V., 29. Ab.-Vorst.): Zum ersten Male wiederholt: „König Heinrich VI.", geschichtliches Schauspiel in 5 Akten von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. Anfang 6½ Uhr.

Stadtgartentheater: Sonntag, 21. Februar: „Doktor Klaus", Lustspiel in 5 Akten von Adolf L'Arronge. Max von Boden: Herr Panzer vom Hoftheater in Darmstadt als Gast. Anfang 4 Uhr.

Bildende Kunst.

Großh. Kunsthalle. Geöffnet Sonntag und Mittwoch, 11—1 Uhr. Vorm. und Nachm. 2—4 Uhr.

Konzerte und Vergnügungen.

Brauerei Schrempp (Großer Konzertsaal): Vorstellungen des Karlsruher Kolosseums. Anfang an Sonn- und Feiertagen Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. An den Wochentagen Anfang 8 Uhr.

Festhalle: Sonntag, 21. Febr., Nachmittags 2½ Uhr, Konzert der Grenadierkapelle.

Cäcilienverein: Dienstag, 23. Febr., Abds. 7 Uhr im großen Museumssaal drittes Konzert.

Vereine.

Museumsgesellschaft: Samstag, 20. Febr., Abds. 8 Uhr, Tanzunterhaltung.

Kasinogesellschaft Liederkranz Mühlburg: Sonntag, 21. Febr., Abends 7½ Uhr, im Gasthaus zum Hirsch Maskenball.

Liedernarrhalla: Sonntag, 21. Febr., Abds. 7½ Uhr, Kostümkränzchen in der Eintracht.

Liederkranz: Samstag, 20. Febr., Kostümkränzchen in den Räumen der Gesellschaft Eintracht.

Karlsruhe. Tagesordnung zur 33. öffentlichen Sitzung der 2. Kammer auf Montag, den 22. Febr., Vorm. 11 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Berathung des Berichts der Kommission über den Gesetzentwurf, die Abänderung des Weinsteuergesetzes betr., Berichterstatter Abg. Reichert. 3) Berathung der Berichte der Petitionskommission: a. über die Bitte des Eisenbahnschaffners a. D. Theobald Schweikardt in Heidelberg um Gewährung einer Pension, Berichterstatter: Abg. Rüdt; b. über die gleiche Bitte des Schaffners a. D. Albert Bruder in Freiburg, Berichterstatter Abg. v. Bodman.

* **Karlsruhe**, 20. Febr. Gottesdienst am 21. Febr. 8½ Uhr Ev. Stadtkirche: Militärgottesdienst: Hr. Stadtvikar Schlömann. 9 Uhr Südstadtkirche: Herr Stadtpf. Laengin. 9½ Uhr Kleine Kirche mit Abendmahl: Herr Oberhofprediger D. Helbing. Die Vorbereitung geht der Feier unmittelbar voran. 10 Uhr Schloßkirche: Hr. Hofvikar Fischer. 10 Uhr Stadtkirche: Hr. Stadtpf. Schmidt. 11½ Uhr Pfründehauskt: Hr. Stadtpf. Laengin. 11½ Uhr Kl. Kirche: Kindergottesd.: Hr. Oberhofpr. D. Helbing. 4 Uhr Kl. Kirche: Hr. Stadtv. Schlömann. 6 Uhr Südstadtkirche: Hr. Stadtpf. Brückner. Christenl.: 11½ Uhr Stadtk.: Hr. Stadtpf. Schmidt. — Mittwoch, den 24. Februar, 6 Uhr Schloßkirche: Abendgottesdienst mit Vortrag des Hrn. Prof. D. Herrmann aus Marburg über: „Das Christenthum und der geistige Fortschritt der Menschheit." — Wochengottesdienst: Donnerst., 25. Febr., Abends 5¼ Uhr, in der Kl. Kirche: Hr. Stadtpf. Brückner. — Ludwig-Wilhelm-Krankenheim: 5 Uhr Abends Herr Hofvikar Fischer. Eintrittskarten sind Kaiser-Allee 6 und Gartenstraße Nr. 47 zu erheben. — In der Militärgemeinde ist morgen Sonntag keine Christenlehre. Diakonissenhauskt. Samstag, 20. Febr., Abends 7½ Uhr: Hr. Pf. Walter. Sonntag, 21. Febr., Vorm. 10 Uhr: Hr. Pf. Walter. Abends 7½ Uhr Hr. Pf. Walter. — Evangelische Gottesdienste im Stadttheil Mühlburg. 9½ Uhr: Vormittagsgottesdienst, 1½ Uhr Christenlehre: Herr Stadtpfarrer R. Helbing. — Wochengottesdienst. Donnerstag, den 25. Februar, Abends 7 Uhr: Herr Stadtpfarrer R. Helbing. — Ev.-lutherischer Gottesd., Friedhofkapelle Waldhornstr. Vormittag 10 Uhr: Herr Pf. Scriba. — Katholische Stadtpfarrkirche 6½ Uhr Frühmesse. 7½ Uhr hl. Messe. 8½ Uhr Militärgottesdienst: Hr. Divisionspf. Berberich. 9½ Uhr Hauptgottesdienst: Hr. Kaplan Popp. 11¼ Uhr Kindergottesd.: Herr Dekan Benz. 2½ Uhr Christenlehre. 3 Uhr Vesper. — Liebfrauenkirche. 6½ Uhr Frühmesse. 8½ Uhr Kindergottesdienst: Hr. Kaplan Mußler. 9½ Uhr Hauptgottesd.: Hr. Kurat Brettle. 2 Uhr Vesper. — Kath. Pfarrkirche im Stadttheil Mühlburg. Früh 6½ und 7½ Uhr Austheilung der hl. Kommunion. 9½ Uhr Hauptgottesdienst. 2 Uhr Christenlehre und Herz Mariä-Bruderschaftsandacht. — (Alt-) Kath. Stadtgemeinde. 8½ Uhr Kleine Kirche: Herr Stadtpfarrer Bodenstein.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

	Barometer.	Therm. Celsius.	Abs. Fcht.	Rel. Fcht.	Wind.	Himmel	Bemerkung.
18. Febr.							
Nchs. 9 U.	735,7	0,0	3 4	74	SW	bedeckt	—
19. Febr.							
Mrgs 7 U.	736 6	— 1,9	3,3	82	NO	„	S. = 1,8 mm*
Mtgs 2 U.	735 3	+ 1 1	4,0	79	„	„	—

* Der letzten 24 Stunden.

Meteorol. Zentralstation in Stuttgart. **Wettervorhersagung.** Nachmittags 4 Uhr.

In Folge der raschen Zunahme des Luftdrucks über Oberitalien ist bei uns eine südliche Luftströmung in der Entwickelung begriffen. Diese wird voraussichtlich bei trübem Himmel etwas Thauwetter, aber keinen wesentlichen Niederschlag veranlassen.

(Jo-Sziv-Loose.) Ziehung am 15. Februar. Auszahlung am 1. März 1892. Hauptpreise: S. 5385 Nr. 9 10,000 fl. S. 1057 Nr. 26, S. 6079 Nr. 24 1000 fl. S. 3323 Nr. 39, S. 3702 Nr. 75, S. 4197 Nr. 100 je 500 fl. S. 449 Nr. 13, S. 1071 Nr. 51, S. 3394 Nr. 99, Ser. 5362 Nr. 76 je 100 fl. (O. G.)

(Stadt Lüttich 100 Fr.-Loose vom Jahre 1874.) Ziehung am 15. Febr. Auszahlung am 1. Juni 1892. Hauptpreise: Nr. 62635 10,000 Fr. Nr. 67480 1000 Fr. Nr. 76242 111889 130733 je 250 Fr. Alle übrigen gezogenen Nummern je 200 und 150 Fr. (O. G.)

(Stanislau 20 fl.-Loose vom Jahre 1869.) Ziehung am 15. Febr. Auszahlung am 15. August 1892. Hauptpreise: Nr. 22429 2000 fl. Nr. 9544 600 fl. Nr. 17156 23753 je 150 fl. Nr. 3408 4303 4743 4881 5458 6256 je 50 Gulden. (O. Gew.)

SHANNON-REGISTRATOR
der beste Apparat zum Aufbewahren von Briefen und Schriftstücken jeder Art. In Deutschland ca. 225,000 Apparate im Gebrauch.
Zu haben in allen Schreibwaarenhandlungen
Nur echt wenn mit Firma Aug. Zeiss & Co.
5212—18

Kurse der Frankfurter Börse vom 19. Februar 1892.

Staatspapiere. Zinsfuß.	Pap.	Geld.
Deutschl. 4 Reichs.-Anl. M	10680	—
" 3½ " "	9870	9860
" 3 " "	—	8390
Preußen 4 kons. Oblig. M	10650	10640
" 3½ " "	9860	—
" 3 " "	—	8390
Baden 4 Obl. . . . fl.	—	10240
" 4 ditto . . M	10490	10480
" 4 v. 1886 . "	107	10690
Bayern 4 Abl.-R. fl.	10240	10230
" 4 " Obl. fl.	10640	10630
Württ. Obl. fl.	—	—
" " 4 v. 75/80 M	10420	10410
" " 4 v. 81/83 "	10530	—
" " 4 v. 85u.87 "	—	10510
" " 4 v. 1891 "	10640	—
" " 3½ v. 88u.89 "	9960	—
" " 3½ . . fl.	—	—
Gr. Hessen 4 St.-R.-O. M	10530	—
" 4 Oblig. "	10520	—
3½ Hamburger St.-Rente	97	—
5 Griech. E.-B. v. 90 stfr. i. G	55	—
4 Griech. Anl. v. 1887 .	5410	54
Oestr. 5 E.-B.-St.Sch. i. G.	—	—
" 4 Goldrente . . fl	9550	—
" 5¼ E.-B.-Staatssch.	10180	—
" 4⅕ Silber Rente .	8180	—
" 4⅕ Papierrente . .	8125	—
" 5 v. 1881	8860	—
" 5⅝ E.-B.-Staatssch	108	—
Ungarn 4 Goldrente . .	9240	—
" 5 Papierrente . .	8850	8840
" 5 Eisb.-Anleh. Fr.	10220	—
" 4½ E.-A. 1889 Gold	102	—
" 4½ E.-A. 1889 Silb.	8640	—
Italien 5 Rente . . Lr.	8960	—
" am. 5 R. S. III u. VI	87	—
" 3 Rente . . .	5590	—
Rumänier 5 amort. Rente	9640	—
" 4 am. Rte. v. 90 .	8280	8270
6 Ruß. Goldanleihe . .	10350	10340
5 " Or.-Anl. 2. Em. .	6360	—
5 " " 3. "	—	6380
4 " Innere Anl v. 1887	—	—
4 " Cons. v. 1880 . .	—	92
4 " Goldanleihe v. 1889	94	—
4 " Cons. E.-B.-S. 1, 2, 89	9270	—
4 " Goldanl. S. 3 v. 90	9410	—
4 " Goldanl. S. 3 v. 91	—	—
Finnld. 4 Obl. v. 1882 M.	9410	—
" 4 " " 1886 "	—	9410
Portugiesen 4½ v. 1891	40	—
" 3%	2830	—
Serbien 5 Goldrente . .	7760	—
" 5 Eisenbahn . .	7860	—
Schweden 4 Oblig. M.	10240	—
" 3½ v. 1890 "	94	—
" 3½ . . . "	94	—
" 3	85	8490
Norw. 3½ Obl. v. 1886 M.	—	9480
" 3 " " 1888 "	8380	—
Span. 4 ausl. v. 1882 .	6050	—
Schweiz 3½ Berner	9740	—
Egypt. 3½ privileg. . .	—	89
" 4 Unific.-Obl. . Lst.	—	9510
N.-Amer. 4 Bds. v. 1877	—	—
Argentinier 5 Goldanl. .	3610	—
Mexiko 6% Anleihe . .	7930	—
Provinzial- und Gemeinde-Oblig.		
4 Frankf. a. M. Lit. R.	—	104
3½ " " Lit. K.	9950	9930
3½ " " Lit. N. u. Q.	9760	9750
3½ " " Lit. S.	98	9780
3 Bad.-Bad. v. 1886 . .	87	8680
4 Freiburg i. B. Obl. 81/84	—	—
3½ " " 1888	—	—
4 Heidelberg v. 1882 . .	102	—
4 " " 1890 . .	10210	—
3 Karlsruhe v. 1886 . .	8660	8650
3 " v. 1889 . .	8660	8650
3½ Mannheim v. 1888 .	94	—
4 " v. 1890 .	103	—
4½ Nürnberg	100	—
4 Pforzheim v. 1883 . .	10210	102
3½ Wiesbaden Obl. . .	9630	—
3½ " v. 1887 .	9950	—

Vollbez. Bank- und Kreditakt. In Proz., ausgenommen mit * bezeichnete, per Stück in fl. ö. W. in Mark.	Pap.	Geld.
Dtsch. Rchsb.-Anthlsch.	14660	—
Frankfurter Bank 3%	140	—
Amsterdamer " 4%	150	—
Badische Bank 4% .	11280	—
5 Basler Bankverein	12280	12260
Darmstädter Bank 4%	12290	—
4 Deutsche Bank . .	15630	—
Deutsche Vereinsb. 4%	—	10570
4 Disk.-Komm.-Anth.	18040	—
Mitteld. Kreditb. 4%	97	—
4 Nürnberg. Vereinsb.	—	16910
4 Preuß. Bodenkreditb.	120	—
Rheinische Kreditb. 4%	11650	11630
Süddeutsche Bank 4%	—	10110
4 Südd. Bodenkreditb.	15970	—
Württ. Notenbank 4%	—	10730
" Vereinsbk. 4%	12270	—
*5 Oesterr. Ungar. Bk.	892¼	891½
*5 " Kredit. . .	—	—
Industrie-Aktien und Aktien von Transport-Anstalten.		
5 Bad. Anil. u. Soda-F.	26220	—
5 Bad. Zuckerf. W. .	57	—
Karlsr. Maschinfabr.	—	13910
Ettlinger Spinnerei	107	10650
4 Nordd. Lloyd . .	9450	—
4 Laurahütte	—	10410
4 Türk. Tabak-Regie .	—	—
Inl. volleinbez. Eis.-Akt. In %		
4 Heidelb.-Speyer Thl.	3950	—
4 Hess. Ludwigs Thl.	—	—
Ultimo	11260	—
4 Ludwigsh.-Bexbach fl.	222	22180
4 Lübeck-Büch.-Hamb.	147	—
5 Mecklb. Südb. M.	—	—
4½ Pfälzische Max .	14330	—
4 " Nord .	11520	—
4 Werrabahn . 100	—	71
Ausl. volleinbez. Eisenb.-Akt.		
5 Albrecht in Silb. .	77	76¾
5 Alföld-Fium fl. 200	176	175½
5 Böhmische Westb. .	—	—
5 Buschtehr. Lit. B. .	—	—
5 Donau-Drau 200 fl.	173	—
4 Dux-Bodenb. . fl.	468¾	—
5 Galiz. Cl.-Ludw. .	—	—
5 Oest. Süd-Lombd. .	—	—
5 Oesterr. Nordwest .	178¾	—
5 " Lit. B. i. G.	—	—
Prag-Dux. Pr. A. .	116	—
5 Siebenbürger i. G.	174½	—
5 Stuhlw.-R.-Gr. . .	—	173½
5 Ungar. Gal. I. . .	173½	173½
5 Ung. Nord-Ost . .	172¼	172¼
4 Gotthardb. 500 Fr.	13650	—
4 Ital. Mittelm. L. 500	9250	—
5 Westsicil. E.-B.	—	68

Eisenb.-Prior.-Obligat. In %	Pap.	Geld.
4 Pf. Ludw. (Bexbach)	—	—
4 Pfälzische Nordbahn	102	10190
4 " Max M.	—	—
3½ " . . . . stfr.	—	—
5 Albrecht . . stfr.	—	—
4 Böhm. Nord i. G.	—	—
4 Donau-Dpfsch. 1886.	92	9180
4 Elisabeth. . strpfl.	9510	95
4 " stfr.	—	10060
4 Franz-Josef . .	8840	—
4 Kaschau-Oderb. v. 91	80	7980
5 Mähr. Grzb. . stfr.	80	—
5 Oesterr. Nordw. M.	10750	10730
5 ditto Lit. B. fl.	92	9180
3 ditto Süd-Lomb. fl.	104	10350
5 " Fr.	—	—
5 " Oest.-Ung.-Stb.	10670	—
3 " v. 1883 M	10010	—
3 " I.—VIII. Em.	85	—
3 " IX.	—	82
3 " v. 1885 "	8010	—
4 " Erg.-Netz Fr.	—	8230
4 Pilsen-Priesen stfr.	—	8180
5 Prag-Duxer . M.	10750	—
4 ditto . . .	100	9980
3 Raab-Oedenb. Gold	-	692
5 Reichenb.-Pard. stfr.	—	10110
5 " E. v. 1872 fl.	—	—
4 Rudolf . . . versch.	8240	—
4 " in Gold . .	10010	—
6 Ungarische N.-O.M.	1078*	—
5 ditto Galiz. fl.	8870	—
4 Vorarlberger versch.	8280	8270
3 Livor. Lit. C. D. & D./2	6280	—
5 Toskanische C. Fr	—	10050
4 Gotthardb. .	10310	103
4 Ruß. Südw. E.-B.-O.	8890	8880
6 Pac. of Mis. Konsols	10240	—
5 California u. Oregon	10210	—
6 Cal. Pac. III. Mortg.	10590	—
3 Ital. Eisb. S.A-E.	5650	—
Pfandbriefe. In %		
4 R.R.-A. St. VIII-Xa.	102	—
4 Bay. Verb. Münch.	—	10030
3½ " " M.	9420	9410
4 Frkf. Hyp.-B. M. 85	10030	10020
4 " ab 86 bis 1890	10130	—
3½ "	94	—
4 Meininger Hypbl.	10080	—
3½ Pfälz. Hypbk. .	95	—
5 Pr. B. K. A. B. bl. à 110	—	—
5 " 100	—	—
4 Pr. B. B. K. à 100 bl.	10150	—
3½ " v. 1886	—	9380
Pr. Hyp. Bk. volle 1890	—	—
4 Rh. Hyp. S. 43—49	10030	10020
4 " S. 53	10040	—
4 do. S. IV (ukb. b. 1896).	10130	—
4 do. S. 63 (ukb. b. 1897)	10150	—
3½ "	93	—
4 S. B.-K.-B. Münch.	10170	—
4 Württ. Hypothekenb.	102	10100
3½ " Kred.-Ver.	9680	9670
4 " Vereinsbank	10120	101

	Pap.	Geld
3 Ital. A. J.-G. stfr.	—	—
4 " " "	—	—
4½ Ital. Mdt. L. stfr.	9480	—
4 " . . .	94	9380
4 Oest. Bod. Kred.-Anst.	10110	—
5 Oest. St.-Dom. 500	—	—
5 Ruß. Bd.-Kr. S.-R.	—	—
4½ Schwedische v. 1879	10260	10250
4 "	10040	10030
3½ " v. 1886 .	9150	9130
Verzinsliche Anlehens-Loose.		
In Proz.		
3½ Preuß. Prämien	—	159
4 Badische Prämien .	139	—
4 Bayer. Prämien	14460	14450
3½ Köln-Mindener .	—	13570
3 Oldenburger . . .	131	—
4 Oesterr. v. 1854 .	123	—
5 " v. 1860 .	12450	—
4 St.-Raab-Grazer .	—	10390
3 Türken Fr. 400 .	—	2330
4 Mein. Präm. Pfdb.	12870	—
Unverzinsliche Anlehens-Loose.		
Ansbacher . . . " 7	4310	—
Augsburger . . " 7	2980	2970
Braunschweig Thlr. 20	—	10530
Bukarester . Fr. 20	—	—
Finnländer . Thlr. 10	5680	—
Freiburg (Kant.) Fr. 15	2930	—
Genua . Lire 150	12350	—
Mailänder . Fr. 45	42	—
" . . " 10	1890	1880
Meininger . . fl. 7	2750	—
Neufchateler . Fr. 10	21	—
Oesterr. v. 1864 fl. 100	32250	—
" Kred. v. 1858 100	—	33250
Ofener (Stadt) fl. 40	108	—
Gräfl. Pappenh. fl. 7	—	2830
Schwedische . Thl. 10	81	—
Ungar. Staats fl. 100	254	—
Venetianer . Lire 30	2050	3040

Frankfurt. Bank-Diskt.	3%
Reichsbank-Diskonto	3%
Privat-Diskonto . .	—

Papier-Geld.

Amer. (Greenb.) p. D.	416½	—
Franz. Banknoten . .	—	80 95
Oest. fl. 100 Bankn.	—	172 20
Ruß. Bankn. p. R. .	—	—

Geld-Sorten.

	Geber. M. Pf.	Nehmer M. Pf.
20 Franken-Stücke	16 22	16 18
" in ½ .	16 20	16 16
Dollars in Gold .	20 38	20 34
Dukaten	16 70	16 65
" al marco	—	9 70
Engl. Sovereigns	—	9 70
Gz. fein Scheidegold	4 20	4 16
Hochh. Silb. pr. Ko.	—	—
Holländ. Silb. fl. 100	2504	—
Ruß. Imperials .	123 50	121 50

Verfall. Kupons in gr. Parthien.

Amerik. Staaten-Bds.	—	4 16½
" Eis.-u. Städte-B.	—	4 16½
" in S. Franzisko	—	4 15
Belgische . Fr. 100	—	80 60
Aegyptische . L. 1	—	20 32
Englische . . . 1	—	20 25
Franz. Obl. u. A.-E. 100	—	80 60
3% Livorn. Pr.-C. L. 100	-	5 65
5% Toskan. P.-E. L. 100	—	8 42
Oesterr. ö. W. fl. 100	—	171 90
" in Silb. fl. 50	—	85 95
" Silberr. Cp. fl. 50	—	85 95
Russische S.-R. 100	—	195
" Gold-R. 100	—	—

Wechsel.

	Kurze Sicht.	2½ bis 3 Monate	
Amsterdam . . . . . fl. 100	168 55	168 60	168 20
Antwerpen-Brüssel . . Fr. 100	80 80	81	80 80
Italien . . . . . Lire 1	78 15	—	
London . . . . . Lstr. 1	20 400	20 455 B	20 415
Madrid . . . . . Ps. 100	—	—	
New-York (3 T. S.) . D. 100	—		
Paris . . . . . Fr. 100	80 95	81	80 80
Schwz. Bkpl. . . . Fr. 100	80 75	80 80	80 75
St. Petersburg . . S.-R. 100	—	—	
Triest ö. W. . . . . fl. 100	—		
Wien ö. W. . . . . fl. 100	172 20	172 20	171 80
" " m. S.	—	—	

Verlag v. B. F. Voigt in Weimar.

Der praktische

Tapezierer und Dekorateur.

Ein Wegweiser für sämmtliche in diesem Gewerbe vorkommenden Arbeiten, veranschaulicht unter Benutzung selbsterprobter, ausgezeichneter Lehrsätze.

Nebst einer sorgfältig bearbeiteten

Waarenkunde.

Herausgegeben von

Heinrich Bergerhoff,

Mitarbeiter der Deutschen Tapezierer-Zeitung.

Dritte verbesserte Auflage.

Mit Atlas von 24 Foliotafeln, enth. 327 Figuren, z. T. n. photogr. Aufnahmen.

Gr. 8. Geh. 7 Mark 50 Pfge.

Vorräthig in A. Bielefeld's Hofbuchhandlung (Liebermann & Cie.) in Karlsruhe. 338.1

Holzversteigerung.

730.2.1 Aus Großh. Hardtwalde werden versteigert

Mittwoch, den 24. d. Mts.,

aus Abth. V, 19, Kastanienacker:

27 Eichen III. u. IV. Kl., 2 Akazienstämme, 75 Akazienuutzstangen;

aus den Abth. Lichte, Eichen, Kastanienacker, Forlacker, Spöcker, Buchen und Buckelsblöse:

1 Ster buchenes, 2 eichenes, 10 Pappel-, 157 forlenes Scheitholz; 13 Ster eichenes, 7 Pappel-, 353 forlenes Prügelholz;

Donnerstag, den 25. d. Mts.,

aus Abth. IV, 23, Zollersau-Eichen:

5 fichtene Sprieß-, 45 Gerüst-, 375 Leiterstangen; 1075 fichtene Hopfenstangen IV. Kl., 550 Rebstecken; 481 Ster forlenes Prügelholz, 900 forlene Wellen.

Die Zusammenkunft ist jeden Tag früh 10 Uhr, am 24. an der Kanalbrücke am Friedrichsthal-Linkenheimer Weg, am 25. an der Kreuzung der von Leopoldshafen nach Blankenloch u. Stafforth führenden Straße.

Das Holz ist vor der Zusammenkunft zu besichtigen.

Friedrichsthal, den 18. Februar 1892.

Großh. Hofforst- und Jagdamt.

Thurmuhrverkauf.

736.1 Die Gemeinde Rappenau verkauft in Folge Stiftung ihre seitherige Thurmuhr. Dieselbe hat einen vorzüglichen Grahamgang, welcher erst vor 3 Jahren neu eingesetzt wurde. Das ganze Werk ist im besten gangbaren Zustand, wird noch bis Mai benützt, ist wie neu und hat ein Viertel- und doppeltes Stundenschlagwerk, ohne Zeigerwerk. Die Uhr kann am 1. Mai d. J. in Empfang genommen werden. Reflektanten wollen ihre Offerte bis 15. April d. J. anher gelangen lassen.

Rappenau, den 18. Februar 1892.

Bürgermeisteramt.

Straub.

Herold, Rathschreiber.

Der badische Verein für Geflügelzucht

mit dem Sitze in **Karlsruhe** hält am **Sonntag, den 21. Februar d. J., Nachmittags 3 Uhr,** im **Hotel Tannhäuser** (Jagdklublokal), Kaiserstraße 146 dahier, seine alljährliche statutengemäße

General-Versammlung

mit folgender Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über die Thätigkeit des Vereins.
2. Rechnungsablage des Kassierers.
3. Bericht über die Zuchtstationen.
4. Berathung des Voranschlages.
5. Anträge und Wünsche Seitens der Mitglieder.
6. Neuwahl für die durch das Loos ausscheidenden Vorstandsmitglieder.

Wir bitten im Interesse der Sache und des Vereins um zahlreiche Betheiligung. 716.2.2

Karlsruhe, 20. Januar 1892.

Der Vorstand:

B. Kirchenbauer.

Der Kassen- u. Schriftführer:

Th. Schütz.

Pferde ges

Vier bis fünf Paar schwere Pferde, sog. Brauerpferde, werden **sofort** zu kaufen gesucht.

Von wem? sagt das Kontor d. Bl. unter Nr. 715.3.2

Niederlage

der Gelatine-Trockenplatten von

F. Weisbrod & Co.,

Frankfurt a. M..

anerkannt höchste Empfindlichkeit,

Generalvertretung der Trockenplatten-Fabrik von

Hoerth & Böhrer,

Frankfurt a. M.,

bei 739.2.1

Daeschner & Co.,

Kaiserstraße 243, Karlsruhe.

Photogr. Bedarfsartikel.

682.3.3 **Geld** z. Hyp. u. jed. Zweck. Kor. **D. C.** Berlin-Westend. Forb. Stat. 1. [illegible]

G.L.Daube&Co

Central-Annoncen-Expedition

der deutschen und ausländischen Zeitungen.

Frankfurt am Main

Berlin, Hamburg, Leipzig etc.

Prompte und billige Bedienung.

Höchster Rabatt!

Entwürfe von Anzeigen in augenfälliger u. geschmackvoller Weise

Kostenanschläge und Kataloge gratis!

Bureau in Karlsruhe: Friedrichsplatz 3. 321.18.3

Festhalle Karlsruhe.

Samstag, 27. Februar 1892, Abends 8 Uhr,

in den festlich beleuchteten Sälen:

Großer Maskenball

verbunden mit

Prämiirung der schönsten und originellsten Kostüme, sowie von Gruppen, jede aus wenigstens 4 Personen bestehend.

6 Herren- und 10 Damen-Preise im Gabenwerth von 450 M., sowie 3 Gruppenpreise im Geldbetrage von 200 M., 100 M. u. 50 M.

Ball- und Concert-Musik

ausgeführt von den vollständigen Kapellen des

I. badischen Leibgrenadierregiments Nr. 109

unter Leitung des Musikdirigenten Herrn **Böttge**, und des

I. badischen Leibdragonerregiments Nr. 20

unter Leitung des Stabstrompeters Herrn **Damm.**

Eintrittskarten für die Person zu **2 M. 50 Pf.** sind von **Mittwoch bis Samstag Abends 6 Uhr** zu haben bei:

Herrn Lederhändler **Knauß**, Kaiserstraße 61,

" Kaufmann **Hahn**, Ecke der Kronen- und Fasanenstraße,

" Hoflieferant **Bregenzer**, Kaiserstraße 76,

" Kaufmann **Dahlemann**, Ecke der Kaiser- u. Herrenstraße,

" " **Sturm**, Kaiserstraße 150,

" Hoflieferant **W. L. Schwaab Nachfolger**, Amalienstr. 19,

" " **Frdr. Maisch**, Waldstraße 57,

" Kaufmann **Bronner**, Ecke der Bahnhof- u. Wilhelmstraße.

Kassenpreis am Ballabend in der Festhalle **3 M.**

Numerirte Balkonplätze à 3 M. sind bei Herrn Hoflieferant **Bregenzer** zu erhalten.

Die Karten berechtigen zum Eintritt zu allen Räumlichkeiten des Festes, in **den Ballsaal jedoch nur in Maskenkostüm oder Ballanzug.** 697.2.1

Eine **Maskengarderobe** befindet sich im Garderobebau.

Der Eingang in den Saal ist durch den Garderobebau der Festhalle, jener zur Gallerie durch das Hauptportal zu nehmen.

NB. Das Rauchen ist im Ballsaal sowohl vor wie nach der Pause strengstens untersagt.

Festhalle Karlsruhe.

Sonntag, den 21. Februar, Nachmittags ½4 Uhr:

Konzert,

National-Musik,

gegeben von der Kapelle des

Bad. Leib-Grenadier-Regiments.

Musikdirigent: **Adolf Boettge.**

Eintritt: Abonnenten 20 Pf.

726.1 Nichtabonnenten 50 "

Karlsruhe. Colosseum. Karlsruhe.

Waldstraße.

Jeden Tag Abends 8 Uhr beginnen

Vorstellungen

von nur Künstlern I. Ranges.

Bis auf Weiteres jeden Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr:

Grosse Gala-Kinder-Vorstellung.

Alles Nähere die Plakate.

732.1 **Die Direktion.**

NB. Samstag, den 20. d. M., **keine** Vorstellung.

Friedrich Blos,

Grossherzoglicher Hoflieferant,

F. Wolff & Sohn's Détail,

Kaiserstrasse 104,

Ecke der Herrenstrasse,

KARLSRUHE,

empfiehlt sein

Grosses Lager

von 1411.52.48

Leder-, Holz- und Galanterie-Waaren.

Bronzen, Majoliken, Fächer jeder Art.

Trauer- und Fantasie-Schmuck.

Parfümerien, Seifen- und Toilette-Artikel.

Fortwährend Eingang von Neuheiten.

Karlsruher Werkzeug-Maschinenfabrik

vorm. Gschwindt & Comp.,

KARLSRUHE (Baden),

liefert ***Werkzeugmaschinen*** für

Metall- u. Holzbearbeitung

nach den neuesten Constructionen in saubersten u. genauester Ausführung, als:

Drehbänke, Hobelmaschinen, Bohrmaschinen, horizontale und vertikale Bohr- u. Fraismaschinen, Pressen, Scheer- und Lochmaschinen, Schleifmaschinen u. s. w.

Holzbearbeitungsmaschinen für Bau- und Möbelschreinereien, Parketfabriken, Glaser- u. Wagnerwerkstätten, Maschinen zur Kistenfabrikation, sowie zum Zerkleinern von Brennholz. 4170.52.26

Selbstthätige, patentirte Kesselspeisepumpen

zum Speisen von einem oder mehreren Kesseln gleichzitig.

Für Magen-, Herz-, Unterleibs-, Nervenleiden, Säfteverderbniß, Frauenkrankheiten ꝛc. Mäßige Preise. Prospect frei.

Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt

Dresden-N., Bachstraße 8.

Neueste Schrift: Dr. Kles' Diätetische Kuren, nebst Erörterungen: [illegible] 8. Aufl. Preis 2 Mk., durch jede Buchhandlung [illegible] 204.11.6

Stadtgemeinde Donaueschingen.

Mittwoch, den 24. Februar 1892: 696.2.2

Vieh- und Schweinemarkt.

Versteigerung

eines Dampfsägewerkes mit Wasserkraft und vollständiger Einrichtung.

Samstag, den 27. Februar 1892, Vormittags 11 Uhr, setzen wir unser im Jahre 1891 neuerbautes Sägewerk in einer öffentlichen Steigerung dem Verkaufe aus. Das Anwesen wurde im Jahre 1890/91 neu erbaut und befindet sich seit März v. J. im Betriebe. 703.3.2

Die maschinelle Einrichtung wurde von der renommirten Firma G. Kuhn in Stuttgart-Berg erstellt und besteht aus einer 60pferdekräftigen **Dampfmaschine, Girardschen Turbine, Sägspähnfeuerung, 2 Vollgatter, 1 Spaltgatter, Holzvollmaschine, Pendelsäge, Holzvollpackpresse** mit Kraftbetrieb und **mehreren Kreis- und Circularsägen** nebst **vollständiger Reparaturwerkstätte.**

Zur Aufstellung weiterer Maschinen ist noch genügend Platz vorhanden.

Das Sägewerk ist nur ca. 2 Kilometer von der Bahn entfernt und liegt inmitten einer waldreichen Gegend. Einem tüchtigen Geschäftsmann wäre eine sichere Existenz geboten.

Das Anwesen würde sich auch zu jedem anderen Betriebe sehr gut eignen.

Nähere Auskunft wird Jedermann gerne ertheilt.

Blumberg, 16. Februar 1892.

Vorschußverein Blumberg,

e. G. m. u. H.

Nach England

reist man am Besten und Schnellsten über

Vlissingen (Holland)-**Queenboro.**

Die **grössten Canaldampfer**, höchst comfortable eingerichtet, **electrisch** beleuchtet, fahren **zweimal per Tag**

nach London.

— Durchgehende Wagen — Directe Billete. —

Auskunft, Fahrpläne, Billetverkauf etc. durch **Louis Bärenklau, Agent in Mannheim,** sowie auf allen **Hauptstationen.**

1175.36.36 *Die Direction* — ***Vlissingen.***

Unentgeltliche Reise-Versicherung.

5415.6.2

Alle Knopf-Grossisten und grösseren Schneider führen „Caron's Patent"; ausgezeichnet auf all. Weltausstellungen.

Wer **„Caron's Patent"**

Metall-Hosenknöpfe, welche niemals abreissen,

Vergrösserte Ansicht der Rückseite.

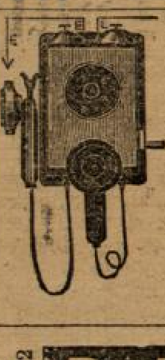
an der Hose trägt, ist damit gegen Reise-Unfall versichert.

Nur ächt, wenn auf der Rückseite gestempelt: „Caron's Patent".

Zur Beachtung!

Der öffentliche beeidigte Hamburgische Notar **Hermann Stockfleth**, Doktor der Rechte, bescheinigt hierdurch, dass die Firma J. M. Caron & Co., B.-Rittershausen, der Wittwe Schwaar hierselbst den Betrag von **Eintausend Mark Baar** in meiner Gegenwart zur Auszahlung gebracht hat, nachdem deren Ehemann am 13. August a. c. durch Eisenbahnunfall ums Leben gekommen ist. **Derselbe trug zur Zeit des Unfalls ächte „Caron's Patent"-Hosenknöpfe.**

Hamburg, den 5. September 1891.



Elektro-technische Anstalt

und physikalisch-feinmechanische Werkstätte

Ottomar Wolf,

Erbprinzenstr. 10, **Karlsruhe,** Erbprinzenstr. 10.

Electr. Telegraphen-, Signal- u. Telephonanlagen

jeder Art und Größe. 1602.50.47

Electr. Beleuchtungs-Anlagen

jeden Umfanges mit Glüh- und Bogenlicht.

Apparate für Electro-Medizin und Galvanoplastik etc.

4826.—12

Rolläden

aus Stahl u. Holz

Wilh. Tillmanns, Remscheid.

Ehrendiplom Amsterdam.

ARETZ & Cie., Karlsruhe,

Kreuzstrasse 21,

nächst der Spitalstrasse,

Spezialgeschäft für: 1843.25.23

en gros — en detail

Technische, chirurgische und Gummi-Kurzwaaren,

Asbestfabrikate, Lederriemen, Gummi-Riemen,

Kameelhaar- u. Baumwolltuch-Riemen, Hanfschläuche,

Wasserstandsgläser, wasserdichte Wagen- und Pferde-Decken,

Kautschuk-Regenmäntel für Herren- u. Damen, Gummi-Schuhe, Hosenträger, Verbandstoffe,

Linoleum und Wachstuche,

Gummi-Spielwaaren,

Artikel für Krankenpflege

etc. etc. etc.

Geschäftsanzeige und Empfehlung.

738.2.1 Die Unterzeichneten beehren sich, die Eröffnung ihres Geschäftes in sämmtlichen

Photographischen Bedarfsartikeln

en gros & en détail

für Photographen, Künstler und Amateure

empfehlend anzuzeigen.

Unsere Preisliste wird in den nächsten Tagen zur Versendung gelangen; dieselbe steht Interessenten gratis zur Verfügung.

Indem wir zur Besichtigung unseres Verkaufslokals freundlichst einladen und um regen Zuspruch bitten, geben wir die Versicherung zuvorkommender Bedienung bei **Prima-Waaren** und streng reeller Preisnotirung.

Unser Laden und Magazin befinden sich **Kaiserstraße 243, parterre.**

Achtungsvoll

Däschner & Cie.,

Karlsruhe.

Institut Delessert.

Zur Erlernung der neuern Sprachen.

Die Spezialität dieses anno 1864 gegründeten Institutes, in welchem man in einem Jahre 3 Sprachen erlernt, besteht darin, Handelskorrespondenten zu bilden. Für Prospecte und Referenzen wende man sich an Hr. **Em. Delessert,** Château de Lucens, Kt. Waadt (Schweiz). 419.12.7

Himmelheber & Vier,

Wäsche-Fabrik, Karlsruhe,

liefern 5561.—14

Braut- u. Kinderausstattungen in nur gediegenster Ausführung zu billigen Preisen.

Streng reelle Bedienung.

Kohlen.

722.7.1 Eine an den Ruhrhäfen ansässige **Kohlenhandlung** und Rhederei sucht für **Karlsruhe** und Umgegend oder eine andere größere Stadt Anschluß an ein flottes Platzgeschäft behufs Betheiligung oder Anstellung eines Verwalters. Offerten unter G. 1076 an **Rudolf Mosse, Köln.**

Für Jagdliebhaber.

727.1 Nachsteh. g. erhalt. Kupferstiche v. **Joh. El. Ridinger** s. z. beigesetzt. Preisen verkauft werden. 28 Bl. d. Fürsten Jagdlust 48 Mk., 16 Bl. Parforce-Jagd d. Hirsche 30 Mk., 28 Bl. Fangarten d. Thiere 30 M., 23 Abbild. der jagdb. Thiere mit Spuren 30 Mk., 100 Bl. wundersame Hirsche u. and. Thiere 100 Mk., 18 Bl. die große Reitschule 36 Mk., 12 Bl. das Paradies 30 Mk., 2 Bl. große Hirsch- und Eberjagd 15 Mk., 8 Bl. Vorstellung d. wild. Thiere m. gr. Spuren 36 Mk., 20 Bl. die von Hunden behätzten Thiere 24 Mk., außerdem sind eine Anzahl einzelner Blätter v. J. E. Ridinger in guter Erhaltung. Bei Abnahme d. ganzen Sammlung bedeutende Preisermäßigung.

Neustrelitz i. Meckl.

A. M. Gundlach.

Haasenstein & Vogler

Act.-Ges.,

Karlsruhe, Kaiserpassage No. 1, 1 Treppe hoch. Telephon No. 190.

Annahme von Anzeigen für alle bestehenden Zeitungen.

All Heil!

665.3.3 Ein hochfeines

Sicherheits-Zweirad,

nur einigemal gefahren, mit Glocke und Laterne, hat billig **zu verkaufen.** Angebote zu richten an **Haasenstein & Vogler, Heilbronn.**

Gesuch.

668.2.2 Tüchtiger jg. Kaufmann mit besten Empfehlungen, welcher für eine **Bunt-Weberei** Süddeutschland bereiste und mehrere Jahre als Buchhalter thätig war, sucht **pr. 1. April** (eventl. früher) anderweiten **Kontor-** oder **Reiseposten.**

Gefl. Offerten sub **Z. 6321** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe,** erbeten.

Eine mittlere, in flottem Betrieb stehende 675.3.2

Maschinenfabrik

mit Patenten soll wegen Kränklichkeit des derzeitigen Besitzers verkauft werden. Theilhaber auch nicht ausgeschlossen.

Offerten an die Annonc.-Exped. v. **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M., unter U. T. 409.**

Betheiligung.

737.2.1 In einem nachweislich sehr rentablen Geschäfte könnte sich ein **junger Mann mit 10—12,000 Mk.** betheiligen und sich eine sichere Existenz gründen.

Offerten unter **P. 6367 a an Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.**

Bank-Credit.

740.3.1 Ein größeres Bankhaus gibt gutsituirten Firmen laufenden Bank-Credit unter coulantesten Conditionen. Offerten mit Angabe von Referenzen unter **G 6368 a** nehmen **Haasenstein & Vogler, A.-G. in Karlsruhe,** entgegen.

AGENTEN

für **patentirte Einlage-Sohlen gesucht.** Off. sub **J. 6502** an **Rudolf Mosse, Dresden.** 735.1

651.3.3 **Stellung** erh. jed. überall umf. Ford. **Stellen-Courier, Berlin-Westend**

Ein selbständig arbeitender

Notariatsgehilfe

sucht sofort Stelle bei einem Notar oder auf einem anderen Büreau.

Adresse zu erfragen im Kontor d. Bl. unter Nr. 734.2.1

649.12.2 Kellner, Koch, Büffet Damen, Kellnerin und Köchin, finden und suchen Stellen durch **R. Tröster,** Kreuzstr. 17, **Karlsruhe.**

Kellner!!!

Aeltere und jüngere mit Sprachkenntnissen **suchen** Stellen. Prima Referenzen stehen zur Verfügung. Bureau International **R. Brütsch, Karlsruhe.** 641.5.4

Küchen-Chefs

ältere mit prima Referenzen **suchen** sofort und für kommende Saison Stellen durch das Bureau International v. **R. Brütsch, Karlsruhe.** 640.5.4

Lehrlingsgesuch.

733.2.1 Wir suchen per sofort oder auf Ostern einen mit tüchtigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann (Isr.) in die Lehre.

J. Hockenheimer & Söhne,

Cigarrenfabrik,

Hockenheim.

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.